

Waldenburger Zeitung

(Waldenburger Fernsprecher 3)



Wochenblatt (Fernsprecher 3)

Publikationsorgan
der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von
Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg.
Postcheckkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Ortsgirokasse
der Stadt Waldenburg, Waldenburger Handels- u. Gewerbe-
bank, Bankhaus Eichhorn & Co., Commerzialstädtische Bank.

Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich 6.30, monatlich 2.10 M. frei Haus.
Preis der einspaltigen Petitzettel für Inserenten aus Stadt
und Kreis Waldenburg 40 Pf., von auswärts 45 Pf.,
Vermietungen, Stellengesuche 25 Pf., Metametall 1.50 M.

Lüttwitz und Throha verhaftet.

Vor der Umbildung der Reichsregierung.

Berlin, 23. März. Die Frage, ob die neue Regierung im Reich und in Preußen auf der Grundlage der alten Koalition oder als Arbeiteregierung unter Hinzuziehung der sozialdemokratischen, krislichen und der Hirsch-Duncker'schen Gewerkschaften gebildet wird, ist noch unentschieden. Heute nachmittag begann in der Reichskanzlei eine Beratung der Mehrheitsparteien mit dem Reichskanzler, um über die Stellung der Parteien zu den 9 Punkten, d. h. zu dem Vertrage, durch den der Generalstreit beigelegt wurde, und zur Neubildung der Regierung, Stellung zu nehmen. Im Laufe des Mittwochs werden die beiden sozialdemokratischen Fraktionen eine gemeinsame Sitzung abhalten und ihre endgültige Entscheidung über ihre Stellungnahme zur Neubildung der Regierung fällen. Der "Vorwärts" spricht in einer Extraausgabe davon, daß man mit dem Rücktritt der gesamten Regierung innerhalb der nächsten 24 Stunden rechnen müsse.

Die Frage des Rücktritts des Ministers Döser erscheint dadurch erledigt, daß das von ihm verwaltete preußische Ministerium der öffentlichen Arbeiten infolge des Überganges der Eisenbahnen aus das Reich am 1. April ausgelöst wird und seine Bestandteile auf andere Ministerien übergehen.

Die Führung der Geschäfte des Reichswehrministers an Stelle des aus dem Reichskabinett ausscheidenden Rosse hat General v. Seeckt übernommen.

In einem Schreiben des Reichspräsidenten, gez. Ebert, Bauer, an den Unterstaatssekretär Lewald wird den Berliner Unterstaatssekretären für ihre Treue zur verfassungsmäßigen Regierung deren Glückwunsch und Dank ausgesprochen.

Steckbriefe hinter den konservativen Hochverrätern.

Berlin, 23. März. Heute sind hinter Kapp, Oberst a. D. Bauer, Regierungspräsident a. D. v. Jagow, Major a. D. Babs, Arzt und Volkswirt Schiele und dem früheren Rechtsanwalt Bredereck, welche flüchtig geworden sind, Steckbriefe erlassen worden. Wahrscheinlich wird die Regierung eine große Belohnung für ihre Festnahme aussetzen.

Die bei dem Reichsgericht schwedende Untersuchung wegen des hochverräterischen Unternehmens nimmt ihren Fortgang. Reichsgerichtsrat Delßlinger ist zum Untersuchungsrichter des Reichsgerichts ernannt worden. Unter den Personen, auf welche die Voruntersuchung inzwischen ausgedehnt worden ist, befinden sich der frühere Unterstaatssekretär v. Falkenhagen und der Geheime Regierungsrat Doye. Die Beischlagsnahme des Vermögens der Angeklagten ist im Gange.

Lüttwitz und Throha verhaftet.

Berlin, 23. März. Der "Vorwärts" meldet durch Extrablatt: General Lüttwitz und Admiral

von Throha sind heute vormittag verhaftet und in das Untersuchungsgesängnis eingeliefert worden.

Das Vorgehen gegen die reaktionären Beamten.

Berlin, 23. März. (WTB.) Der Minister des Innern hat an alle Oberpräsidien folgenden telegraphischen Erlass gerichtet:

Die preußische Regierung hat beschlossen, gegen alle Beamte, welche sich als Anhänger der verfassungswidrigen Staatsstreich-Regierung bekannt, oder welche die Ziele dieser Regierung in irgend einer Weise gefordert haben, disziplinarisch vorzugehen. Der Minister bittet um schleunigen Bericht, ob und welche Beamte der allgemeinen und inneren Verwaltung in der dortigen Provinz in der geschilderten Weise hervorgetreten sind, ob und welche Landräte Veröffentlichungen nach entsprechender Richtung erlassen haben, und ob die Oberpräsidenten selbst fest aus dem Boden der verfassungsmäßigen Regierung gestanden haben. Das letztere bittet der Minister dienstlich zu versichern. Soweit verfassungswidrige Neubesetzungen von Stellen in Angriff genommen sind, bittet der Minister gleichzeitig um Bericht über das Verhalten der beteiligten Kandidaten.

Der Reichspräsident an die deutsche Beamtenschaft.

WTB. Berlin, 23. März. (Amlich.) Der Reichspräsident hat folgenden Aufruf erlassen:

Au die deutsche Beamtenschaft!

In den schweren Tagen, da einige freudentliche Abenteurer und ein kleiner Teil irregeleiteter Volksgenossen versucht, die Reichsregierung zu stürzen und die Grundlage von Recht und Gesetz — die Reichsverfassung — zu beseitigen, hat sich die deutsche Beamtenschaft in Reich, Ländern und Gemeinden in entschlossener Abwehr zur Verteidigung des Rechts und der Demokratie gegen Gewalt und Machtwillkür zusammengefunden. Die deutsche Beamtenschaft hat dadurch einen neuen Beweis ihrer Treue zur beschworenen Pflicht und ihres verfassungsmäßigen Gehorsams gegenüber der Reichsregierung gegeben und ihrer ehrenvollen Geschichte damit ein neues Dokument selbstloser und zielbewußter Arbeit am Ganzen eingelegt. Durch ihre entschlossene Absage an die Männer des Staatsstreichs und der Reaktion, durch ihr treues Festhalten an der verfassungsmäßigen Regierung und den Gesetzen hat die deutsche Beamtenschaft, in erster Linie die Beamtenschaft der Ministerien, in hohem Maße dazu beigetragen, daß der wahnsinnige Staatsstreich der Kapp und Bülow so rasch in sich zusammenbrach und Recht und Gesetz gesiegt haben.

Ich spreche den deutschen Beamten meine besondere Anerkennung und meinen und des Vaterlandes tiefempfundenen Dank für ihr Verhalten aus und bin überzeugt, daß noch mehr, als es bisher schon der Fall war, auch das volle Vertrauen des gesamten Volkes diese Dienste der Beamtenschaft verleiht.

lohnen wird. Nun gilt es, die schweren Wunden, die das Verbrechen des 18. März dem deutschen Volke und dem deutschen Wirtschaftsleben geschlagen haben, zu heilen, das so freuentlich geführte Werk des Wiederaufbaus und der ruhigen wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung fortzuführen.

Ich bin überzeugt, daß auch hierbei die deutsche Beamtenschaft mit allen Kräften mithelfen und auch hier ihre Pflichttreue und Vaterlandsliebe neu bewähren wird.

Ebert. Bauer.

Reichstagswahlen am 6. Juni?

Berlin, 23. März. Der Altestenanschluß der Nationalversammlung nimmt in Aussicht, die Wahlen für den Reichstag auf den 6. Juni anzuberufen.

Berlin, 23. März. Die für Mittwoch anberaumte Sitzung der Nationalversammlung wurde nach einem Beschluß des Altestenausschusses auf Donnerstag nachmittag angelegt. Wie wir erfahren, will man vor Ostern nur eine oder zwei Sitzungen abhalten und nach Ostern die wichtigsten Gesetzesvorlagen erledigen. Die Fraktionen fast sämtlicher Parteien sind mit Blüdick auf die politische Lage und die im Gange befindliche Kabinettsbildung dauernd beisammen.

Zur Aburteilung nur

bürgerliche Gerichte.

Berlin, 23. März. Die Reichsregierung wird unverzüglich der Nationalversammlung einen Gesetzentwurf vorlegen, wonach die Strafverfolgung und Aburteilung der hochverräterischen Unternehmungen, auch soweit es sich um der Militärgerichtsbarkeit unterstellt Personen handelt, ausschließlich den bürgerlichen Behörden und Gerichten zusteht.

Der Glückwunsch der Amerikaner.

Berlin, 23. März. Der Vertreter der Vereinigten Staaten in Berlin hat der deutschen Regierung gegenüber seine Benugtung über die jüngst erfolgte Beseitigung der militärischen Elemente und die Wiederherstellung verfassungsmäßiger Zustände Ausdruck gegeben. Er ist überzeugt, daß die öffentliche Meinung in Amerika alle Versuche, von welcher Seite sie auch kommen mögen, die darauf abzielen, geordnete Zustände zu durchbrechen, aus schärfste mißbilligen würde. Gewaltakt oder Bestrebungen, eine Staatsumwälzung durch ungefährliche Mittel herbeizuführen, würden dazu beitragen, die Wiederaufnahme guten Beziehungen mit den Vereinigten Staaten aus schärfste zu gefährden. Solche Handlungen würden auch auf das ernste die Lebensmittelversorgung Deutschlands und die Aufbesserung der gegenwärtig ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse durchkreuzen.

Die Lage in Berlin.

Berlin, 23. März. Als erstes Blatt erscheint soeben die Abendausgabe der "Freiheit". In ihr veröffentlichten der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, die Arbeitsgemeinschaft deutscher Angestelltenverbände (Aushäuser), Berliner Gewerkschaftskommission (Ritsch), das Zentralkomitee der U. S. P. (Erißien) und die S. P. D. (Zuchacz) folgende Vereinbarung:

Nachdem die Vertreter der Regierungsparteien sich verpflichtet haben, für die Durchführung der gewerkschaftlichen Forderungen, die das Ergebnis des Generalstreiks zusammenfassen, in ihren Reichstagsfraktionen einzutreten und die sozialdemokratische Frak-

tion des Reichstages sich geschlossen hinter diese Forderungen gestellt hat, der Vorstand der U. S. P. sie als Mindestforderungen anerkannt hat, nachdem der Leiter der Reichsregierung die bindende Erklärung abgegeben hat,

1. daß die Truppen in Berlin bis auf die Spree-Linie zurückgezogen werden,
2. daß der verschärzte Belagerungszustand sofort aufgehoben wird,
3. daß die bewaffneten Arbeiter, besonders im Ruhrrevier, nicht angegriffen werden,
4. daß mit den gewerkschaftlichen Verbänden über die Hinnahme der Arbeiter in die Sicherheitswehr verhandelt werden soll,

wird beschlossen, den Arbeitern, Angestellten und Beamten im ganzen Reich zu empfehlen, den Generalstreik mit dem 23. März zu beenden und die Arbeit allenhalben wieder aufzunehmen.

Die unterzeichneten Gewerkschaften und Parteien verpflichten sich, falls die Forderungen der Gewerkschaften nicht erfüllt und die Zusagen der Regierung gebrochen werden, von neuem zusammenzutreten und über die erneute Aufnahme des Generalstreiks zu entscheiden.

Straßenbahnersatz. — 5 Telephonämter stillgelegt.

Berlin, 23. März. Auch vergangene Nacht und am heutigen Vormittag ist es vollkommen ruhig geblieben. Kraftwagen mit Reichswehrsoldaten und Sicherheitsbeamten, teilweise mit Scheinwerfern ausgerüstet, streiften die in tiefster Finsternis liegenden Straßen ab. Wilde Feuerwerke für den Personenverkehr sind wieder zahlreich ausgetaut und bilden einen bescheidenen Ersatz für den tagsüber immer noch fehlenden Straßenbahn- und Hochbahnverkehr, welch letzterer erst in der 8. Abendstunde aufgenommen wurde. Omnibusse beförderten die Reisenden mit Gepäckstücken zwischen den einzelnen Bahnhöfen. Auch sonst ruhte die Arbeit noch vielfach, so im Transportarbeitergewerbe und in den Druckereien. Die Zeitungen erschienen infolgedessen immer noch nicht. Die Großbauten haben während der Zeit des Umsturzes ihren Betrieb aufrechterhalten, wenn auch in beschränktem Maße. Der Geld- und Geschäftsvorlehr ist natürlich sehr still. Große Schwierigkeiten haben sich eingestellt, nachdem ein Fernsprechamt nach dem andern wegen Strommangels zu arbeiten aufgehört hat. Heute ist das Amt Moritzplatz stromlos, sobald jetzt fünf Minuten stillliegen. Das Großberliner Rettungswezen hat in den verflossenen acht Tagen 325 Personen, die bei den Unruhen verletzt oder sonst zu Schaden gekommen waren, erste Hilfe geleistet. Auf den verschiedenen Stationen wurden insgesamt 18 Tote eingeliefert. — In Lichtenberg sind Regierungstruppen eingerückt. Die Arbeiterschaft wird weiter bedauert.

Zahlreiche Russen sind in Berlin angekommen. Sie von der Sowjetregierung ausgestellten Pässe benennen sie als Kaufleute und Handelsbeamte. Ein Grund zur Ausweisung ist nicht gegeben, solange nicht ihre politische Tätigkeit für die Ziele des Kommunismus erwiesen wird.

Die Lage im Ruhrgebiet.

Die „Rote Armee“.

Berlin, 23. März. Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus Essen a. d. Ruhr: Der Völzungsstatist mit: Das gesamte Industriegebiet befindet sich in den Händen der revolutionären Arbeiter. Die „Rote Armee“, die mindestens 50—60 000 Mann stark ist, befindet sich in siegreichem Vormarsch auf Wesel, wo sich die letzten Reichswehrtruppen festgesetzt haben.

Das „RuhrEcho“ meldet: Der linke Flügel der Front der „Roten Armee“ erstreckt sich von Dinslaken über Holten nach Dorsten. Auf diesem Frontteil finden gegenwärtig noch heftige Kämpfe statt. Walsum und Dorsten sind genommen und 900 Gefangene gemacht worden. Der allgemeine Vormarsch vollzieht sich in der Richtung auf Wesel. In der Nähe von Haltern wurde ein von Münster in das Industriegebiet einfahrender Panzerzug zum Stehen gebracht, indem das Bahngleis vor und hinter ihm ganz gesprengt wurde.

Bayerische und württembergische Truppen nach dem Ruhrgebiet.

Hannover, 23. März. Vor Essen sind heute früh die Reichswehrtruppen in Stärke von 8000 Mann

eingetroffen. Der Einmarsch in das Ruhrrevier soll morgen früh erfolgen. Aus München wird gemeldet, daß bayerische Truppen nach dem Ruhrrevier abgegangen sind; einer Nachricht aus Hagen zufolge haben württembergische Truppen bereits ihren Einzug in Westfalen gehalten. Die rote Armee von 120 000 Mann rückt zur Zeit gegen Münster vor.

Giesberts und Braun als Vermittler.

Berlin, 23. März. Reichsminister Giesberts und der preußische Minister Braun sind im Auftrage der Regierung nach dem Ruhrgebiet abgereist, um mit den Arbeitern zu verhandeln.

Reichskanzler Bauer hat an den Vorsitzenden des Aktionsausschusses in Hagen (Westfalen) folgendes Telegramm gesandt:

Die Reichsregierung nimmt mit Dank davon Kenntnis, daß die drei sozialistischen Parteien alle Kräfte zur Niederschlagung der Reaktion eingesetzt haben. Dieses Ziel ist in Berlin durch den Zusammenbruch der Kapptruppe erreicht. Die Entmischung der Kapptruppen auch im Ruhrrevier wird durchgeführt werden. General Watter gehört jedoch nicht zu den reaktionären Offizieren, sondern er hat sich nachweisbar in loyalster Weise hinter die Reichsregierung gestellt. Die Entfernung wirklich reaktionärer Offiziere wird erfolgen. Die Truppenbewegungen werden eingestellt. Voraussetzung ist, daß die Ablehnung der Räterekte nicht nur versprochen, sondern in die Tat umgesetzt wird, und daß insbesondere die verfassungsmäßigen Organe und Behörden wieder in ihr Recht eingesetzt werden, die Arbeiter die Waffen niederlegen und zur Arbeit zurückkehren. Die sofortige Durchführung dieser Maßnahmen ist unerlässlich. Andernfalls ist die Reichsregierung außerstande, Nahrungsmittel von der Entente oder von Holland zu erreichen, auch das Einrücken der Entente zu verhindern.

Oberbürgermeister Cuno aus Hagen ist bei der Berliner Regierung vorstellig geworden und hat dort auf den furchtbaren Zustand der Lage hingewiesen. Die französische Kohlenkommission sei von Essen nach Frankreich abgereist, um Bericht zu erstatten. Die Entente drohe mit dem Einrücken in Westfalen, wenn nicht bald die Ordnung wieder eingekehrt.

Wie der „New York Herald“ mitteilt, soll die amerikanische Mission in Berlin dem Reichskanzler Bauer erklärt haben, jede Einfuhr von Nahrungsmitteln werde sofort eingestellt, falls eine Sowjetregierung errichtet werden würde.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 24. März 1920.

Eine Massendemonstration der Waldenburger Arbeiterschaft

sand gestern nachmittag auf dem Ring statt, die einen imposanten Verlauf nahm. Tausende von Arbeitern und Arbeiterrinnen schilderten mit roten Bannern den großen Platz, die meisten Arbeitervereinigungen erschienen mit Musikkapellen. Am Kaiser Friedrich-Denkmal sprach Stadtrat Dreher, vor dem „Neuen Tagblatt“ Stadtrat Franz, an der Ecke der Friedländer Straße der Vorsitzende des Arbeiterrats Grüttner, vom Balkon des v. Tieck'schen Hauses der sozialdemokratische Vertrauensmann Brand und vor dem Gasthause „zu den drei Rosen“ der Vertrauensmann Daßler. Gänztliche Redner hielten eine scharfe Abrechnung mit den machthabenden Konservativen und jüngerlichen Generälen und erklärten unter stürmischem Beifall der ungeheuren Menge, daß auch in Waldenburg mit allen reaktionären und deutschnationalen Elementen unerbittlich Schluss gemacht werden sei. Zahlreiche reaktionäre Beamte und konservative Führer würden aus ihren Reihen entfernt werden und mit ihnen Leuten mit demokratischer Gesinnung Platz machen. Es handele sich diesmal jedoch nicht um einen Personenechsel, sondern um einen tiegreichen Systemwechsel.

Da der Ring-Platz nicht für alle Teilnehmer ausreichte, zündeten noch viele Demonstrationen auf der Friedländer Straße, auf dem Platz vor der evangelischen Kirche, vor dem Rathaus und auf der Biebricher Straße, wo ebenfalls sozialdemokratische Führer sprachen. Die Entschließung, in der die Forderungen der Arbeiterschaft des Kreises Waldenburg an die Reichsleitung und die Forderungen, die im hiesigen Revier durchgeführt werden sollten, festgelegt sind, wurde einstimmig angenommen und beigelegt, am heutigen Morgen die Arbeit wieder anzunehmen. Eine Ausnahme hiervon machen die Arbeiter und Arbeiterrinnen der Porzellansfabrik Tießl u. Co. A. G. in Altwasser, die gestern abend in einer Beriedsversammlung den Besluß fassten, die Arbeit nicht eher wieder anzunehmen, bis Direktor Haas seine Posten entzogen ist. Bemerkenswert ist, daß der Kundgebung nicht nur die Arbeiterschaft, sondern auch die Beamten- und Angestelltenchaft beteiligt waren.

Wie wir hören, ist gestern dem Völzungsstatist des Waldenburger Arbeiterrats vom Regierungspräsidenten Dr. Jänicke in Breslau ein Telegramm zugegangen, in dem der Regierungspräsident, der übrigens am letzten Sonntag in Waldenburg mit den hiesigen Arbeiterführern konfiliert hatte, mitteilt, daß das Provinzial-Schulkollegium die beiden hiesigen Führer der Deutschen-Nationalen, die Oberlehrer Professor Dr. Gierth und Dr. Spähn vom städt. Gymnasium in Waldenburg, bestimmt hat. Wie wir weiter erfahren, hat der Völzungsstatist auch den Rücktritt des Redakteurs Klein vom hiesigen konservativen „Neuen Tageblatt“ verlangt.

* Kreistag. Die für den 31. März d. J., vormittags 10 Uhr, anberaumte Sitzung des Kreistages findet nicht, wie in der Einladung angegeben, im Kreistagsaal des Kreishauses, sondern, da dieser zur Zeit anderweit in Anspruch genommen ist, ausnahmsweise im Stadtverordneten-Sitzungssaal des Rathauses hier selbst statt.

Letzte Telegramme.

Flucht eines konservativen Redakteurs.

Hirschberg, 24. März. Der „B. a. d. R.“ meldet: „Redakteur Schröter vom hiesigen konservativen „Generalanzeiger“, dessen heiderische Maßlosigkeiten nicht wenig zur Vergiftung der Stimmung im Hirschberger Tale beigetragen haben, hat sofort nach dem Zusammenbruch der Militärherrschaft am Donnerstag Hirschberg fluchtartig verlassen. Die Deutschen-Nationalen beabsichtigen, wie uns mitgeteilt wird, sich von dem Herrn wegen der Rolle, die er in den trüben fünf Tagen gespielt hat, nun mehr loszusagen.“

Selbstmord des Landrats Graf Ranckau.

Weusalz a. Du., 24. März. Der Landrat des Kreises Freystadt, Graf Ranckau, hat sich heute morgen erschossen. Der Grund zur Tat liegt in der Hochspannung der politischen Ereignisse der letzten Tage.

Neue Ereignisse in Breslau.

Breslau, 24. März. Die „Bresl. Morgenzeitung“ meldet: „In später Nachstunde erhalten wir Meldungen über neue unerwartete Ereignisse in Breslau, deren Tragweite und weitere Entwicklung während der nächsten Tage sich zur Stunde noch gar nicht abschätzen läßt. Uns wird berichtet, daß gegen 11 Uhr nachts die Bürgerwehrderäserne und Westendkaserne im Verein mit Soldaten eines großen Teiles ihrer Waffenvorräte und Kammerbestände entblößt wurden sei. Die vorgebrachten Bestände wurden auf Wagen geladen und sollen nach verschiedenen Arbeiterquartieren fortgeschafft worden sein. Zu Zusammenstößen ist es, soweit bekannt ist, nirgends gekommen.“

Heimkehr aus Frankreich.

Berlin, 24. März. Die infolge des Generalstreiks seit acht Tagen unterbrochen gewesenen Kriegsgefangenen-Transporte aus Frankreich sind am Sonntag wieder aufgenommen worden. Am Sonntag haben über die Pfalz 4800 Kriegsgefangene deutschen Boden erreicht. Die weiteren Transporte sollen bis zum 5. April beendet sein.

Handelsnachrichten.

Deutsche Wollversteigerungen. In ländlichen Kreisen ist man darüber bestürzt, daß im vergangenen Herbst Wollhändler und Industrielle Wolle kaufen, die erst im Frühjahr und sogar im Juni gebront werden sollte. Die damals angebotenen Preise verlorenen viele Stücke zum Verlust. Heute beobachtet die betreffenden Schafzüchter diese Verbilligung, denn die Käufer machen an diesen nicht gebronten Wollen erhebliche Gewinne. Es wird deshalb dringend vor solchen versuchten Verkäufen gewarnt werden. Der Wollverwertungsverband deutscher Bandwirktäler taunera hat für dieses Jahr in Nord- und Mitteldeutschland zahlreiche Versteigerungen angepeilt. Näheres ist in der Anzeige dieser Zeitung enthalten. Diese Wollversteigerungen zu beschließen, liegt im Interesse eines jeden Schafzüchters.

Wettervoraussage für den 25. März:
Zuweilen aufheimernd, schwachwindig, noch wenig Erwärmung.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Müns, für Redaktion und Uebersetzung: G. Anders, jährlich in Waldenburg.

kleinen Diele. Klein waren all diese Räume, aber dafür war die Miete sehr billig.

Die Wohnung stand leer, und die Hausbesitzerin gestaltete gern den sofortigen Einzug der Damen, obwohl sie die Miete erst vom 1. Juli an berechnete. So fuhr Frau Helene Rosegg befriedigt nach Hannover zurück, nachdem sie ihren „lieben Neffen Heinz“ ausführlich Bericht erstattet hatte.

In Hannover bewohnte Frau Rosegg mit ihrer Tochter eine ebenso kleine Wohnung, die aber um gut zweihundert Mark im Jahre teurer war. Und zweihundert Mark waren bei dem bescheidenen Einkommen der Damen viel Geld.

Frau Rosegg wurde von ihrer Tochter am Bahnhof erwartet.

Felizitas Rosegg war ihrer Mutter in jeder Beziehung unähnlich. Sie war eine schlanke, vornehme Erscheinung. Ihre jugendliche Gestalt hatte anmutige Bewegungen. Das ovale Gesicht zeigte feine, edle Züge, und die wundervoll geschnittenen braunen Augen hatten einen eigenartigen Goldglanz, aber einen jeltsam ernsten, fast traurigen Ausdruck. Auch um den schwingenden Mund lag ein Zug stiller Resignation. Das ließ sie auf den ersten Blick älter und reifer erscheinen, als es ihren zweitausendzwanzig Jahren entsprochen hätte.

Ihre Kleidung war im Gegensatz zu der ihrer Mutter von einer schlichten, gediegenen Vornehmheit. Sie trug ein glattes, dunkelblaues Jackenkleid und eine weiße Batistbluse. Auf dem weichen, goldbraunen Haar saß ein einfaches Strohhütchen in der Farbe des Kleides. Trotz dieses schlichten Auszuges war sie eine Erscheinung, die man nicht übersehen konnte. Sie stach vorteilhaft gegen ihre Mutter ab.

Mutter und Tochter begrüßten sich wie zwei Menschen, die durch Gewohnheit und Verhältnisse ineinander gelettet sind und sich nicht viel zu sagen haben. Frau Helene war freilich stolz auf ihre schöne Tochter und suchte nun schon seit Jahren nach einer reichen Partie für sie. Um eine solche auszukundschaften war ihr keine Mühe zu groß, kein Weg zu weit. Felizitas ließ all die Versuche ihrer Mutter, sie günstig zu verheiraten, resigniert über sich ergehen, aber sie unterstützte ihre Mutter nie in diesem Bestreben, sondern verhielt sich in einer ablehnenden Passivität. Ihre Mutter pflegte von ihr zu behaupten, sie sei temperamentlos und langweilig. Wer aber in die goldbraunen Augen der jungen Dame schaute, aus denen reiches Geistesleben und warmes Empfinden sprachen, der konnte sie weder für langweilig noch für temperamentlos halten. Es leuchtete zuweilen eine tiefe Sehnsucht in diesen schönen Mädchenaugen auf, die ihre Mutter gar nicht hätte verstehen können, wie sie überhaupt nicht instande war, ihre Tochter zu begreifen oder mir richtig zu bewerten.

Einige Tage, bevor Frau Helene diese Reise angetreten, hatte sie einen Brief mit ausländischen Marken erhalten. Solche Briefe erhielt sie oft. Um

ihrem ziemlich inhaltslosen Leben einige Aneignung zu geben, unterhielt Frau Helene eine ausgedehnte Korrespondenz. Von ihrem Aufenthalt in Spanien her, wo sie durch ihren Mann mit vielen Menschen aus aller Herren Länder Bekanntschaften geschlossen hatte, pflegte sie diese brieslichen Beziehungen.

Der besagte Brief mußte eine ganz besondere Nachricht für sie enthalten haben, denn sie war sehr nachdenklich geworden. Dann hatte sie zu ihrer Tochter gesagt:

„Weißt Du, Felizitas, ich habe es mir in diesen Tagen gründlich durch den Kopf gehen lassen, es ist doch das Beste, wenn wir nach meiner Vaterstadt übersiedeln. Dort leben wir entschieden billiger als hier, und hier in Hannover sind ohnedies keine Aussichten zu einer passenden Partie für Dich.“

Felizitas hatte sie ruhig angesehen.

„Wie Du willst, Mama.“

„Ja — ich will, und zwar aus verschiedenen Gründen. Ich sagte Dir doch vor längerer Zeit, daß mein Neffe Heinz Frank nach dem Tode seines Vaters Chef der Firma Frank und Söhne geworden ist. Er lebt also wieder in der Heimat, und durch ihn könnten wir dort mit den besten Kreisen in Berührung kommen.“

Erschaut hatte Felizitas ihre Mutter angesehen.

„Dann hast Du also Deine Ansichten geändert, Mama? Du sagtest mir doch, daß Du gehörst habest, die Firma Frank und Söhne habe große Schwierigkeiten, und es sei besser, wir versuchten gar nicht erst, uns diesem Vetter Frank zu nähern, da er über kurz oder lang doch vor dem Bankrott stehen würde.“

Die Mutter war da ein klein wenig verlegen geworden.

Das scheint, Gottlob, nur alles leeres Gerede gewesen zu sein. So viel ich hörte, soll die Firma wieder gut bestehen. Du weißt, ich habe immer noch Beziehungen zu diesen Kreisen, von Deinem Vater her. Wir können also getrost übersiedeln, und zwar recht bald. Vielleicht findet sich dort eine Partie für Dich. Einmal wird doch endlich ein Mann Gnade vor Deinen Augen finden, der zugleich eine gute Partie ist. Denn es ist höchste Zeit, daß Du heiratest. Das kleine Vermögen, das ich außer meiner Rente besaß, ist ziemlich aufgebraucht, und die Rente selbst, das weißt Du, reicht nicht weit und erlischt außerdem mit meinem Tode. Also wird es Zeit, daß Du vernünftig wirst.“

So hatte sie gesagt. Aber sie verriet ihrer Tochter vorläufig nicht, daß sie mit der Übersiedlung schon einen bestimmten Plan verfolgte.

Felizitas hatte nichts auf die Worte ihrer Mutter erwidert, denn sie wußte, das Thema „gute Partie“ war für ihre Mutter unerschöpflich. Wie oft hatte sie ihr schon gesagt: „Ich verkaufe mich nicht; wenn mein Herz mich nicht zu einer Verbindung zwingt, bleibe ich ledig.“

(Fortsetzung folgt.)

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburg Zeitung“.

Nr. 71.

Waldenburg, den 24. März 1920.

Bd. XXXVII.

Eine fromme Lüge.

Roman von Hedwig Courths-Mahler.

Copyright by „Welt und Haus“ 1919.

Nachdruck verboten.

8. Fortsetzung.

Heinz nickte seiner Schwester zu und begab sich rasch nach seinem Arbeitszimmer.

Als er eintrat, erhob sich aus einem Sessel eine Dame, etwa in der Mitte der vierzig, eine große, üppige Erscheinung. Sie war elegant gekleidet, aber es war eine billige Eleganz, die zu auffallend war, um selbstverständlich zu erscheinen. Ihr Gesicht war nicht unschön, hatte aber wenig feine Züge und ziemlich kalte, näherne Augen.

Sie kam Heinz sogleich mit ausgebreiteten Armen entgegen.

„Heinz Frank? Ja — Du bist es, mein lieber, lieber Heinz! Ich fühle es in meinem Herzen, daß Du es bist!“ rief sie mit theatralischer Herzlichkeit.

Unbehaglich prüfte Heinz ihr Gesicht, es erschien ihm ganz fremd.

„Verzeihung, meine Gnädigste, aber ich weiß nicht, mit wem ich die Ehre habe.“

Sie lächelte wie in mildem Verstehen.

„Wirklich nicht? Erinnerst Du Dich wirklich nicht Deiner Tante Helene?“

Es dämmerte dunkel in seinem Gedächtnis. Von einer Tante Helene hatte er eine unsklare Vorstellung aus seiner Kinderzeit. Wie diese Verwandtschaft aber zusammenhang, wußte er nicht mehr. Es war ihm vollständig entfallen, daß er je eine Tante Helene gehabt hatte. Nun suchte er sich zu bestimmen.

„Sie müssen mir verzeihen — ich erinnere mich zwar dunkel aus meiner Kinderzeit einer Tante Helene — wollen Sie mir nicht helfen . . . ?“

Mit einem gerührten Lächeln sah sie seine Hand.

„Natürlich, natürlich, mein lieber Heinz! Die Jugend vergibt so leicht, und du warst noch ein kleiner Bub, als ich dich das letzte Mal gesehen habe. Wirst dich aber doch erinnern können, daß deine selige Mutter eine Cousine hatte, die Helene hieß; sie wird dir sicher auch später noch von mir gesprochen haben. Wir standen doch so gut miteinander. Deine Mutter war die Tochter einer Cousine meiner Mutter, und wir waren als junge Mädchen ungertzemlich.“

Heinz hatte sein Gedächtnis angestrengt, und jetzt fiel ihm ein, daß er als kleiner Bub einmal sehr energisch gegen die Zärtlichkeiten einer Tante Helene protestiert hatte. Er hatte nach ihrem Fortgang der Mutter kurz erklärt, Tante Helene sei eine gräßliche

Frau, weil sie ihn immer küssen wolle. Da hatte seine gütige, seinfühlige Mutter ihm geantwortet, er möge der Tante Helene nicht wehe tun mit seiner Ungebärdigkeit. Er dürfe sie nicht kränken, und es sei immer kränkend, wenn man Liebenswürdigkeiten zurückweise.

Er bezwang in Erinnerung an diese kleine Szene sein Unbehagen, zumal eben seine Augen auf das Bild seiner Mutter fielen.

„Ja, ja — jetzt erinnere ich mich,“ sagte er schnell und bat sie, wieder Platz zu nehmen.

Sie war seinem Blick gefolgt und deutete nun nach dem Bildchen.

„Ich habe, während ich hier auf dich wartete, das Bild deiner Mutter betrachtet. Dass sie so früh sterben musste! Nach unserer beiderseitigen Verheiratung sahen wir uns nur noch selten, und schließlich ging ich mit meinem Manne nach Spanien. Er hatte dort eine Stellung als Kaufmann angenommen. Als ich mich damals von dir und deiner Mutter verabschiedete, sah ich euch beide zum letzten Mal, denn als ich nach Jahren, nach dem Tode meines Mannes, aus Spanien zurückkehrte, war deine liebe Mutter gestorben, und du warst fort — niemand wußte, wohin. An Stelle deiner Mutter war eine andere Haushfrau hier eingezogen, und dein Vater hatte in zweiter Ehe ein Töchterchen. Das hat mich geschmerzt. Ich fand keine gute Aufnahme hier im Hause, deine Stiefschwester war der Cousine ihrer Vorgängerin nicht wohlgesinnt, und deinem Vater kam ich auch nicht sehr gelegen. Da bin ich nicht mehr wiedergekommen, zumal ich dann mit meiner kleinen Tochter nach Hannover zog.“

Heinz war nicht sehr angenehm berührt von dem Wesen dieser Tante Helene, und er hieß noch nachträglich seine Abscheu vor ihren Zärtlichkeiten gut. Aber er war jetzt kein kleiner Bub mehr, der seiner Abneigung ungeniert Ausdruck geben konnte, sondern ein wohlerzogener Mann. Er führte also artig ihre Hand an seine Lippen.

„Verzeih, daß ich dir so fremd gegenüber trat, aber ich konnte mich deiner im Augenblick nicht entzinnen. Es tut mir leid, daß du auf mich warten mußtest. Du hättest dich inzwischen bei meiner Schwiegermutter melden lassen können.“

Sie schüttelte den Kopf.

„Offen gesagt, das wollte ich nicht. Wir sind uns doch sehr fremd geblieben. Und ich wollte zuerst dich sehen und sprechen, denn nur deinetwegen bin ich von Hannover hierher gekommen. Die Sehnsucht nach dir hat mich hergeführt.“

Heinz hatte das beschämende Empfinden sein-

früherer Natur, die sich bewußt werden, mehr zu empfinden, als zu geben.

„Küßt' bu, daß ich jürgelgethet bin?“

„Ja, ich hörte vor einiger Zeit von dem Tobe deines Vaters und dann auch von seiner Heimkehr und davon, daß du jetzt Chef der Firma Frank u. Sohne bist. Da hieß es mich nicht mehr — ich mußte dich wiedersehen.“

„Du lebst jetzt in Hannover?“

„Ja, mit meiner Tochter Felicitas. Wir leben von einer kleinen Rente und den Ersparnissen eines kleinen Vermögens. Bist' ich aber nicht mehr. Das Leben in Hannover ist sehr teuer. Deshalb habe ich mir schon immer vorgenommen, hierher, in meine Heimat, überzusiedeln. Ich habe diesen Entschluß bisher noch nicht ausgeführt, aber jetzt soll es ernst werden. Nun ich weiß, daß du für immer hier bist, loßt' es mich doppelt, bleibend hier Wohnung zu nehmen. Ich hoffe, wenn wir einmal beiden Rat brauchen, dann verlogt' du ihm zwei alleinstehenden Frauen nicht. Darf' ich darauf rechnen?“

Er verneigte sich und hatte dabei das Gefühl, als sei sie als Wüststellerin zu ihm gekommen. Sein bitterliches Empfinden wurde dadurch geweckt.

„Gewiß, Tante Helene, ich werde mich gern zur Verbindung stellen, wo es nötig erscheint.“

Sie saßte seine Hand.

„Ich danke Dir. Ach, tut das wohl! Du bist eine Mutter & Sohn, sie war die Glücke selbst. Holt ja auch ihre lieben, guten Augen gerettet. Wo ich habe die Absicht, meinen Beizing bei Dir gleich das mit zu verhindern, daß ich hier eine Wohnung für uns suche. Felicitas freut sich natürlich auch sehr, die Bekanntheit ihres Bruders zu machen, den sie ja noch nie gesehen hat. Mein Gott, wenn man ja allein im Leben steht, wie wie zwei, dann treut man sich doppelt, einen Verwandten wiederzusehen.“

Nicht eilig fuhr Tante Helene fort: „Deine junge Geschäftsfrau und meine Felicitas könnten sich doch vielleicht verwandtschaftlich nahe kommen. Meine Tochter ist ein eisennartiges Geschöpf — ein einsamer, stiller Mensch. Sie nimmt alles sehr ernst und scharf; sie müßte viel mehr mit jungen Menschen zusammenleben.“

Heinz dachte bei sich, daß ihm diese enticente Kusine Felicitas wahrscheinlich ebenso wenig sympathisch sein würde wie ihre Mutter, aber er sagte höflich: „Das wird sich alles einrichten lassen, wenn Ihr ebt hier wohnt. Und natürlich steht Dir und Deiner Tochter unter Haus offen. Was ich für Dich tun kann, will ich gern tun.“

Sie tupfte sich einige Blütenstränen aus den Augen.

„Ach, es wird eine Wohlat sein, in näheren Verkehr mit Dir zu treten. Ich habe vor Freude geweint, als ich hörte, Du seist heimgefehrt, und gleich stand es bei mir fest, daß wir nur auch hierher kommen wollen, wo ich mit Deiner unvergleichlichen Frau zusammen meine Jugend verlebt. Sie und Mutter zusammen meine Jugend verlebt. Sie und da werde ich auch alte Bekanntschaften anfragen.“

Und wie Du mich aufgenommen hast, das tut mir so wohl. Ich dankte Dir.“

Heinz war vor dem Schrank. War er sich doch bewußt, die Tante Helene gar nicht soubertlich liebenswürdig aufgenommen zu haben. Über sie war ancheinend in dieser Beziehung nicht sehr anspruchsvoll. Sie erzählte noch sehr viel, und das mußte sich wiedersehen.“

„Durchaus kein Eherl! Eine glänzende Partie! Sie war ancheinend in dieser Beziehung nicht sehr anspruchsvoll. Sie erzählte noch sehr viel, und das Rejultat dieser Unterredung war, daß Heinz seiner Elternmutter und Zutta Frau Helene Rosegg zuführte und ihnen von deren Übersiedelungsplan Mitteilung mache.

Frau Gertrud Frank war nicht sehr entzückt von diesen Verwandten, und Zutta befürchtete sich im stillen ein wenig über ihren Besuch und ihre billige Eleganz. Aber dann wurde Tante Helene doch aufgeschreckt, zu Tisch zu bleiben, wozu sie sich auch nicht lange abtügen ließ. Sie tat sehr aufdringlich und verbandschaftlich und schien von der selten Absicht belebt zu sein, im Hause ihrer Verwandten sofort seinen Fuß zu lassen. Sie brachte Heinz auch dahin, daß er ihr nach Tisch das Auto zur Verfügung stellte, damit sie Wohnungen ansehen könnte. Zu diesem Zwecke entfernte sich Frau Helene Rosegg zur allgemeinen Erleichterung gleich nach Tisch.

Heinz blieb mit seiner Elternmutter und Zutta noch zurück. Er enthielt sich jeder Kritik der neu aufgetauchten Verwandten. Als Zutta ein wenig über sie lachte, sagte er nur: „Die beiden Damen, Mutter und Tochter, scheinen nicht auf Rosen gebettet zu sein. Sie stehen allein im Leben. Ich möchte Ihnen deshalb den Anschluß an uns nicht versagen.“

Damit gab er den Ton an, wie man Frau Rosegg und ihre Tochter begegnen sollte, und Zutta läutete gütig sofort ein.

„Vielleicht ist Ihre Tochter auch viel netter als sie“, sagte sie.

Um Lauze des Gesprächs erührte nun Frau Gertrud zwei Rechtigkeiten, erstmals, daß Zutta Zeichenunterricht geben sollte, und zweitens, daß sich Heinz ein Reitpferd gekauft hatte. Neben das Reitpferd hielt sie nur innerlich Schritt. Mir predigt er Sparvorsicht und es hält sich ein Reitpferd, dasche sie missvergnügt. Über sie wachte nicht dies auszuprechen. Besonders des Zeichenunterrichts sagte sie aber abschließend:

„Welch ein Unfall, Zutta! Wozu das?“

„Ich will eben besser zeichnen lernen, Mama.“

Erwiderte die Tochter ruhig.

„Das ist doch Tollheit! Wie lange wird es dauern, dann verheiraten? Du Dich. Und dann hast Du anderes zu tun, als zu zeichnen!“

„Aber, Mama, Du sagst mir doch so oft, arme Mädchen haben wenig Aussicht, sich zu verheiraten.“

„Sie haben keine Aussicht, sich zu verheiraten.“

„Rum ja, in der Regel. Aber doch Du Dich verheiratest — und gut verheiratest, dafür lasst mich nur sorgen. Ich habe bereits eine glänzende Partie für Dich in Aussicht. Du kommt jeden Tag herate, wenn Du willst.“

Erkannt sah Zutta ihre Mutter an, und auch Heinz hörte ihr forschend ins Gesicht.

„Eine Partie für mich? Ach, Mama, das ist doch nur Eherl!“

„Durchaus kein Eherl! Eine glänzende Partie!“

„Du wirst mit mir zufrieden sein.“

Ein wenig bestimmt sprach Zutta:

„Da bin ich doch wirklich neugierig! Was ist denn das für eine Partie? Wen meinst Du denn, Mama?“

Die Mutter rückte sich ein wenig auf.

„Das will ich Dir sagen. Es ist unter Nachbar, Herr Helmuth, der Besitzer der großen Helmuth'schen Maschinenfabrik. Er ist tüchtiger Biwer und mehrfacher Millionär.“

Zutta lachte laut auf.

„Aber Mama, der ist doch mindestens fünfzig.“

„Fünfzig Jahre alt!“

„Ein Mann in den besten Jahren. Und er sieht Dich und hat mit seine Absichten auf Deine Hand deutlich zu verstehen gegeben.“

Mit einer fast angestrebten Bewegung fragte Zutta:

„Mama, ist das wirklich Dein Ernst?“

„Natürlich! Mit solchen Dingen scherzt man doch nicht. Ich denke, Du hättest alle Ursache, Dich zu treuen, daß Dir eine solche Partie geboten wird“, riefte Frau Gertrud streng.

„Um Gotteswillen, Mama, daran ist doch nicht zu denken! Ich liebe ihn nicht, werbe ihn auch nie für ihn! Wie könnte ich! Er könnte mein Vater sein!“

„Die Liebe kommt in der Ehe von selbst. Was ihr jungen Mädchen Liebe neunt, ist nichts als Schwärmerei. Du sagtest ihr richtig, arme Mädchen haben wenig Aussicht, sich zu verheiraten. Deshalb müssen sie schnell zusperren, wenn sich ihnen eine Gelegenheit bietet. Willst Du eine alte Jungfer werben? Du solltest Dich glücklich schämen, daß Dich ein Mann wie Helmuth zur Frau begeht.“

Als seine Frau wußt' die Herrin der wunderbaren Witte seit, und er rief Dich auf Händen tragen. Magde Dich also mit deinem Gedanken betrübt, mein Kind, und sei vernünftig. Wir sprechen darüber noch. Jetzt muß ich mich durchsuchen, ich habe zu tun.“

Damit brach Frau Gertrud das Gespräch ab.

„Sie hielt es für besser, jetzt nicht weiter über diesen Punkt zu reden. Zutta mochte sich ruhig erst einmal überlegen, welche Vorteile ihr diese Verbindung hat. Dann würde sie schon vernünftig sein. Und Zutta? So sehr sie auch winzige, immer in guten, vergolten Verhältnissen zu leben, so unentbehrlich ihr Rufus und Rehpachtel erschienen — wenn sie außer stelllich bekleidet Herrn Helmuth dachte, der ein Doppelkinn und kleine Schläfen hatte und trost des teueren Schneiders und der modernsten Kleidung immer etwas gewöhnlich ausseh — dann kam sie ein Grauen an. Und neben der Gestalt des Herrn Helmuth touchte vor ihrem geistigen

Augen die Schönste, vornehme Erscheinung des jungen Wohlhaben auf, der ihr Zeichenunterricht geben sollte und dessen Augen sie immer so fesselnd beglühend strahlten.

„Sie hätte wie voller Angst die Hand ihres Bruders.

„Heinz — mein Gott — wenn Mama damit Ernst machen wollte!“

Er hatte sie im stillen beobachtet.

„Du meinst, mit diesem Herrn Helmuth?“

„Nein, nein! Ich will nicht — ich will nicht!“

Er atmete auf und lächelte.

„Rum, dann braucht Du doch nur nein zu sagen.“

„Sie preßte die Hände zusammen.

„Du kennst Mama nicht! Wenn sie etwas durchsehen will, dann läßt sie mir keine Ruhe, bis ich ganz wütend und traulos bin und schiefstatisch tue, was sie will, um nur Ruhe zu haben.“

„Über in solcher Lage darf man doch nur tun, was sie will, um nur Ruhe zu haben.“

Hilfesuchend sah sie ihn an.

„Ach Heinz — lieber Heinz — hilf Du mir! Du bist flug und starr, und vor Dir allein hat Mama Reizelt.“

„Du imponierst ihr wie kein anderer, das habe ich in dieser Zeit oft bemerkt. Hilf mir! Ich nicht zu, daß sie mich an Helmuth verheirotet.“

„Mit graut' vor diesen Menschen; er ist mir abschönlich, seit ich weiß, daß er mich betraten will.“

„Ich glaube, ich ginge sicher ins Wasser, als daß ich seine Freiheit würde.“

Er zog sie fest an sich und strich ihr beruhigend über das Haar.

„Steine, thürliche Zutta, es wird Dich niemand spüren, etwas gegen Dein innerstes Empfinden zu tun!“

„Zut! ganz ruhig. Wenn Deine Mutter Dich wirklich zwingen wollte — dann bin ich da, um Dir zu helfen!“

7. Mitterliche Speculationen.

Frau Helene Rosegg hatte Glück gehabt. Sie brachte nicht lange nach einer passenden Wohnung zu suchen. Gleich die dritte Wohnung, die sie sich auch, nach ihren ungeheilten Besitz, und sie wählte sie sofort. Diese Wohnung lag nicht weit von der Villa Frank in einer stillen Nebenstraße. Das Haus stand in einem großen Garten. Es gehörte der Witwe eines Professors, die gern eine Größe an einer aufstrebenden Dame abgab. Die übrigen Räume des freundlichen kleinen Hauses bewohnte sie selbst.

Die erste Etage mietete Frau Rosegg also. Sie bestand aus vier Zimmern, einer Küche und einer

Waldenburger Zeitung

Nr. 71.

Mittwoch, den 24. März 1920

Beiblatt

An unsere Leser!

Unsere Absicht, für die während der Streitfrage ausgeschlagenen Fortsetzungen des Romans „Eine fromme Lüge“ unseren geschätzten Lesern vermehrten Unterhaltungsstoff zu geben, lässt sich leider in den nächsten Tagen nicht verwirklichen, da die zum Betrieb unserer Segmaschinen erforderliche Gaszusjuhr vorläufig noch ausbleibt. Nach Be seitigung dieser Kalamität hoffen wir, dem Lesebedürfnis unserer geschätzten Abonnenten in ausreichendem Maße wieder Rechnung tragen zu können.

Die Schriftleitung.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 24. März 1920.

Forderungen der Kriegsbeschädigten.

Der Gau Schlesien des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten usw. hat anlässlich der Vorgänge in Breslau durch Vermittelung des Oberbürgermeisters Dr. Wagner an die Regierung zu Breslau ein längeres Schriftstück gerichtet. Von dem vollständigen Abdruck müssen wir infolge der zur Zeit bestehenden technischen Schwierigkeiten absehen und heben daher nur folgendes daraus hervor:

Die schlesischen Ortsgruppen fordern den sofortigen Rücktritt des Landeshauptmanns Dr. von Thaer als Vorsitzender der Hauptfürsorgestelle Schlesien wegen nachweisbarer Verhakitung des § 8 der reichsgesetzlichen Verfügung vom 8. 2. 1919 über die Zusammenziehung der Beiräte für die Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenensfürsorge. Die Führung der Geschäfte soll von einem auf sozialem Gebiete erfahrenen Mitgliede des Reichsbundes auf dessen Vorschlag erfolgen.

erner wird gefordert, daß die nach Umwandlung des Arbeitsausschusses der Kriegsbeschädigtenfürsorge der Provinz Schlesien in eine Hauptfürsorgestelle an eine Anzahl von Beamten gezahlten Sonderzuweisungen (insgesamt 16 600 Mark) von diesen wieder eingezogen und der Hauptfürsorgestelle überwiesen werden.

Schließlich sollen alle verhafteten Mitglieder des Reichsbundes sofort wieder freigelassen und sie nicht in ihrer weiteren Tätigkeit für die Sache des Reichsbundes behindert werden.

* Vom Amtsgericht. Rechnungsrat Heyn vom Landgericht in Breslau ist zum Gerichtskassenkassanten beim Amtsgericht in Waldenburg ernannt worden.

* Der Marienverein in Waldenburg hielt im katholischen Vereinshause seine Generalversammlung ab. Nach dem Jahresbericht hielt der Verein am ersten, zweiten und vierten Sonntag jeden Monats eine Versammlung mit belehrendem Vortrag und fröhlicher Unterhaltung ab. Im Sommer wurden Wanderungen und zwei größere Spaziergänge unternommen, im Winter eine Feier zu Ehren des Kardinals, ein Weihnachtsfest und ein Faschingsspielen veranstaltet. Nach dem Kassenbericht bezogen die Gesamtausnahmen 1746,90 M. und die Gesamtausgaben 973,75 M. Bei der Wahl des Vorstandes wurden Fräulein Winter und Fräulein Schombs als Schriftührerinnen und Fräulein Maiwald und Fräulein Dittet als Kassiererinnen gewählt. Fräulein Hildegard Winter bleibt Bibliothekarin des Vereins. Der Präses, Oberkaplan Ronnast, dankte zum Schluss für alle Arbeit, die die Schwester Natalis, der Vorstand und die Mitglieder im vergangenen Vereinsjahr geleistet haben.

* Jahrmarkt. Wie uns mitgeteilt wird, findet der Jahrmarkt in Reichenbach nicht am 29. März, sondern am 12. April d. J. statt.

* Die Beschlagsnahme von Wohnungsteilen zulässig. Das Oberlandesgericht in Celle hat die Berufung gegen das Urteil des Landgerichts in Hannover vom 13. Dezember 1919 — S. O. 147/19 — unter dem 29. Januar 1920 — 2 U. 3/20 12 — zurückgewiesen und den Rechtsweg gegen die Beschlagsnahme von Wohnungsteilen als ungültig erklärt. Da gegen gegenteilige Urteile am einzelnen Landgerichte, sowie gegen bei den ordent-

lichen Gerichten erhobene Klagen und Anträge auf diesbezügliche einschweilige Verfügungen der Kompetenzkonflikte gemäß § 5 der Verordnung über Kompetenzkonflikte vom 1. August 1879 in der Fassung des Gesetzes vom 22. Mai 1902 — G.-S. S. 145 — grundsätzlich erhoben werden soll, können weitere das Vorgehen der Gemeinden störende Urteile der Gerichte bis zur Entscheidung über den Kompetenzkonflikt nicht ergehen. Die Zwangsmietverträge können durch die Zwangsmittel des § 182 Z. B. G. zur Durchführung gebracht werden.

Sitzung der Gemeindevertretung in Weizstein.

In der Gemeindevertretung wurde zunächst folgender Nachtrag zum Ortsstatut für die gewerbliche Fortbildungsschule genehmigt: Die Pflicht zum Besuch der Fortbildungsschule wird ausgedehnt auf alle männlichen Jugendliche unter 18 Jahren, die Ostern 1918 die Schule verlassen haben, in Weizstein wohnen oder beschäftigt sind, keine weitergehende wissenschaftliche oder künstlerische Ausbildung genießen und nicht im häuslichen Dienst oder Bergbau beschäftigt sind. Mit Beendigung des Lehrverhältnisses fällt die Schulpflicht fort. Soweit die Schulpflichtigen nicht in einem Arbeitsverhältnis stehen, treten die Eltern oder ihre gesetzlichen Vertreter an die Stelle der Arbeitgeber, sind also dann in diesem Falle zur Zahlung des Schulgeldes verpflichtet. Beslossen wurde, ab 1. April eine besondere Klasse für ungelernte Arbeiter an der Fortbildungsschule zu errichten und wurden die einmaligen und laufenden Kosten in Gesamthöhe von 1400 M. bewilligt. Von dieser Summe entfallen auf die Gemeinde 280 M., der übrige Teil auf den Staat. Auf Antrag des Schulleiters der kath. Schule wird dieser anlässlich der Feier des 50-jährigen Bestehens ein Beitrag von 100 M. bewilligt. Beslossen wurde eine Erhöhung der Pflegegeldsätze für Sterne und Sieche im hiesigen Armen- und Siechenhause, und zwar für Sterne von 1 M. auf täglich 2,50 M. und für Sieche von 30 M. auf 40 M. monatlich. Für Selbstzahler wird der Tagespflegesatz auf 4 Mark und für Krankenkassenmitglieder auf 3,50 Mark festgesetzt. Die Erhöhung gilt rückwirkend 1. Januar 1920. Die ärztliche Verwaltung der hiesigen Lungen- und Sänglingsfürsorgestelle wird ab 1. April dem Spezialarzt Dr. Schneider in Bad Salzbrunn übertragen und die Entschädigung mit jährlich 1000 M. und 50 Prozent Teuerungszuschlag genehmigt. Zugestimmt wurde der Erhöhung des Sterbegeldes der Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr auf 500 M. Dem evangelischen Kinderhort wurde eine laufende jährliche Beihilfe von 600 M. bewilligt, nachdem die bisherige Unterstützung aus dem Kriegswohlfahrtsfond in Wegfall kommt. Mitgeteilt wurde, daß seitens der Abfuhrgenossenschaft der Vertrag mit der Gemeinde gekündigt worden ist.

Nieder Hermsdorf. Die freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz hielt unter dem Vorsitz des Dr. Lummert ihre Hauptversammlung ab. Laut Jahresbericht zählt die Kolonne 27 werktätige und 125 zahlende Mitglieder. Abgehalten wurden 14 Übungen einschließlich einer Geländeübung, sowie sechs Versammlungen. Erste Hilfe wurde bei 97 Unglücksfällen geleistet, Krankentransporte 30 ausgeführt. Zu den zwei bereits bestehenden Unfall-Meldestellen wurde eine dritte bei dem Trößl Amst, Untere Hauptstraße (Hütte) eingerichtet.

Weizstein. Einwohnerwehr. Hier fand eine stark besuchte Versammlung der Einwohnerwehr statt. Die Zahl der Meldungen ist in letzter Zeit eine große gewesen, und beträgt die Mitgliederzahl der Wehr 250. Da sie nach einem Beschluß der Gemeindevertretung nur 100 Mann stark sein soll, wurden alle Leute unter 21 Jahren und über 45 Jahre sowie alle Ungebienten ausgeschieden. Als Wehrführer wurden gewählt Lehrer Hartwig und als Stellvertreter Bergheimer Kurt Welzel. Die Wehr wurde in fünf Züge eingeteilt. Als Ausweis haben die Mitglieder der Wehr grüne Karten, die mit dem Namen des Wehrführers und dem Gemeindesiegel versehen sind. Neuerlich sind die Posten durch weiße Armbinden kennlich. Nachdem die ersten 50 Gewehre eingetroffen sind, konnte eine teilweise Bewaffnung der Wehrmannschaften erfolgen.

Weizstein. Der Spar- u. Bauverein hielt seine 18. Generalversammlung ab, die von 157 Mitgliedern besucht war. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Bergwerksdirektor Lege, gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung der verstorbenen Mitglieder. Nach dem vom Schriftführer erstatteten Geschäftsbericht betrug die Mitgliederzahl Anfang des Vorjahrs 280 mit 645 Geschäftsanteilen. Beigetreten sind 153 Mitglieder. Die Genossenschaft zählte am Ende des Geschäftsjahrs 426 Mitglieder mit

1181 Anteilen. Das Geschäftsguthaben vermehrte sich um 127 603 M., die Gesamthaftsumme beträgt 339 000 M., hat sich also um 145 800 M. vermehrt. Aktiva und Passiva schließen mit 678 368 Mark ab. Der Gewinn betrug 10 168 M. Es gelangt eine Dividende von 4 Proc. zur Auszahlung. 1016 M. wurden dem Reservesonds überwiesen. Die Bautätigkeit war durch die Zeitverhältnisse gehemmt. Doch wurde mit dem Bau von 4 Familienwohnhäusern am Bismarckshacht begonnen. Aus dem Aufsichtsrat schieden aus Berghauer Berger und die Aufseher Walter und Zingler. Erster wurde wiedergewählt. Neugewählt wurden die Berghauer Dittrich und Seidel. Die aus dem Vorstand ausscheidenden Mitglieder, Buchhalter E. Rudolph und Schichtmeister F. Rudolph, wurden wiedergewählt.

Weizstein. Der kath. Arbeiterverein hielt eine außerordentliche Generalversammlung ab. Gewählt wurden als Vizepräsident Berghauer Adolf Locker, als Schriftführer Berghauer Heinz Meichsner und Grubenarbeiter Ende, als Kassierer Berghauer Karl Hössner und H. Meichsner, als Büchereiverwalter Lehrer Hartwig, der in der Verwaltung von Berghauer Leo Polley und Paul Hasler unterstützt wird. Vizedirektor ist Kantor Stein.

Fehlhamm. Einwohnerversammlung. — Elternbeiräte. Ein besonderer Fest- und Freudentag der jungen, am 1. November v. J. begründeten evangelischen Kirchengemeinde Fehlhamm war der vergangene Mittwoch. In dem feierlich geschmückten Kirchlein fand nachmittags 5 Uhr durch Superintendent Biehler (Charlottenbrunn) unter Beistand des Pastors prim. i. R. Bässler (Waldenburg) und Pastor Suchner (Wüstegiersdorf) die feierliche Einführung des bisherigen Pfarrvikars Langner als erster Geistlicher der evangelischen Kirchengemeinde statt. An der Feier nahmen die kirchlichen Körperschaften, die Lehrer, der Evangelische Männer- und Junglingsverein, Mitglieder der politischen Gemeindeverwaltung, und als Vertreter der katholischen Kirchengemeinde Pfarrer Olbrich teil. Die Liturgie hielt Pastor prim. i. R. Bässler. Die Wirkung des erhebenden Chorgesanges „Lobe den Herrn“ wurde durch das Solo des Fräulein Krohe (Ober Waldenburg) wesentlich erhöht. Seiner Einführungssprache legte Superintendent Biehler das Schriftwort Ev. Joh. 15,11 zu Grunde; er gab dem neuen Seelsorger das Geleitwort mit: Du sollst dich freuen! Nach der Einsegnung hielt Pastor Langner seine Antrittspredigt. Mit Gebet und Segen des Pastors Suchner sandte die Feier ihren Abschluß. — Mittwoch abend fand im Gasthof „zur Eisenbahn“ im Anschluß an eine Belegschafts-Versammlung eine Einwohnerversammlung statt, in der Gemeindevorsteher Fischle und der Vorsitzende des Hausbesitzervereins, Lehrer Kaergel, Ausskunft über die Durchführung der Höchstmieten-Verordnung vom 9. Dezember v. J. gaben. — In der ersten, von Pastor Fischle einberufenen Sitzung der Elternbeiräte der katholischen Schule in Boder Fehlhamm wurden Gendarmerie-Wachtmeister Meier und Bergheimer Heimann als Vorsitzende, Berghauer Krause und Fleischermeistersfrau Geisler als Schriftführer gewählt.

Z. Nieder Salzbrunn. Die Beerdigung des Pastors prim. Gemius gestaltete sich zu einer imponanten Trauergesellschaft. Mehr als tausend Leidtragende waren erschienen, um dem Seelsorger die letzte Ehre zu erweisen. Die Trauerfeier fand in der Kirche statt. Vor dem Altar war der Eingeschafene in offenem Sarge im geistlichen Ornat ausgebreitet. Gestalte Kranspenden, unter denen sich auch ein herrlicher Krone des Fürsten von Pleß befand, wurden als sichtbare Zeichen der Verehrung niedergelegt. Nachdem der Sehverer ein eine Arie gesungen hatte, hielt Superintendent Biehler die Trauerrede. Sodann wurde die trühe Hölle nach dem nahen Friedhof getragen. Am Grabe sprach dann Pastor Göbel. Mit der Arie „Harre meine Seele“, gelungen vom Kirchenchor, fand die Trauerfeier ihren Abschluß.

Z. Nieder Salzbrunn. Evangelischer Bund. In der letzten Vorstandssitzung des hiesigen Zweigvereins vom Evangelischen Bunde widmete der Vorsteher, Bibliothekar Endemann, dem verstorbenen Vorstandsmitglied und Mitbegründer des Zweigvereins, Pastor Gemius, einen ehrenvollen Nachruf. Hierauf berichtete der Vorsteher über die in Dittersbach stattgefundenen Vorstandssitzung des Waldenburger Bauverbands, in welcher u. a. die Waisenhausfrage erörtert wurde. Da die gegenwärtigen Zeitverhältnisse den in

Ausicht genommenen Van des Waisenhofes nicht ge-
statten, wurde beschlossen, die Waisen vorläufig in be-
reits vorhandenen Waisenhäusern im Kreise unter-
zubringen. Zur Deckung der Kosten werden die Zinsen
des angehäuften Baufonds in Höhe von 3000 bis
4000 M. verwendet. Die im Kreise Waldenburg vor
einiger Zeit vorgenommene Sammlung zur Stärkung
des Baufonds ergab die Summe von über 18000 M.
Die im Bereich des hiesigen Zweigvereins stattgefun-
dene Sammlung brachte gegen 1000 M.

K. Nieder Salzbrunn. Ein tragisches Ende
sah die Gartenarbeiterin Stuermann aus Sorgau,
welche in der Fürstlichen Pleißischen Gärtnerei beschäftigt
war. Auf bisher unanfängliche Weise, fiel das Mäd-
chen in einen in der Gärtnerei befindlichen Wasser-
bottich und ertrank. Am Montag früh wurde das
Mädchen tot aufgefunden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

„Die Jahreszeiten.“

Aufführung des Gemischten Chors zu Waldenburg.

Wieder einmal erfüllte Joseph Haydn's unsterblicher
Genius den Gorlauer Saal; und wiederum behaupteten
die „Jahreszeiten“ vor übervollem Hause ihre Bedeu-
tung als echtes Volksoratorium.

Der Aufführung des Werkes setzten sich erhebliche
Schwierigkeiten entgegen. Sie lagen vor allem auf dem
Gebiete der Solobefreiung. Frau Else Pfäfffer-
Siegel aus Leipzig hatte wegen Erkrankung abgesagt;
M. Rothenschilder wurde infolge der politischen
Wirren in Berlin festgehalten. Im allerletzten Stunde
entschlossen sich Frau Greund-Mott und Herr Hans
Hielshofer in Dresden, trotz der herrschenden Unruhen
zu uns zu kommen. Aus diesem Grunde konnte die
Aufführung für den Arbeiter-Bildungsausschuss nur mit
dem rechtzeitig erschienenen Herrn M. Alt aus Berlin
als Lukas und zwei geschätzten Mitgliedern des Chors,

Fräulein M. Schreiber und Herrn Berger, in den
anderen beiden Solopartien stattfinden. Mit Freude
darf festgestellt werden, daß die beiden Hilfsberater
dank ihres schönen Könnens durchzuhalten vermochten
und damit den Abend ermöglichten. Die Hauptauf-
führung mußte ohne Vorprobe mit den nun vollzählig
erreichenen Solisten vom Stapel gelassen werden. In
einem solchen für den Dirigenten nicht beneidenswerten
Falle kann nur vollkommen Sicherheit aller mitwirkenden
Faktoren und eine in tiefschönerem musikalischen
Gefühl begründete Anschlagsamkeit aller zu dem jäh-
nen Erfolge führen, den Kantor Max Hellwig am
Donnerstag für sich und alle, die ihm halfen, verbuchen
durfte.

Haydns Musik gleicht hellen Kristall, der überall
durchsichtig und in seinem durch die Sonne eines from-
men, kindlich reinen Gemäts gegebenen Farbenspiel für
jeden, auch den auf der untersten Stufe musicalischer
Einsicht Stehenden zur Freude wird. Allzu leicht aber
ist es, diesen Kristall zu trüben; darum sind vollendete
Aufführungen der beiden unsterblichen Werke des
Wiener Altmasters, der „Schöpfung“ und der „Jahres-
zeiten“, so selten. Weltweite Tribünen gingen dies-
mal nur vom Hornbläser, dessen Instrument sehr er-
laubnisbedürftig erscheint, aus. Vorzügliches leisteten da-
gegen die Streicher und Holzbläser der Bergkapelle
und ließen dadurch der schlichten Komplexion des Werkes
reine, lichte Farben.

Den Chor beherrschte vorwärtsstreitende Frische, die
bis zum Schlus des trocken einiger Streichung immer
noch recht ausgedehnten Oratoriums unmindert be-
wahrt wurde. Mit Beichtigkeit nahm der Sopran die
ganz bedeutenden Höhen einzelner Chorsätze und hielt
sich ohne Schwankungen auf ihnen. Der Alt gefiel
durch runde, warne Tongebung. Auch die ausreichend
vertretenen Männerstimmen erfreuten durch gute Kul-
tur. Das einmalige Dazwischenkommen einiger Vor-
eisiger aus Bass und Tenor im sonst prächtig gelungenen
„Winterchor“ setzte in Anbetracht der glänzenden
Chorleistungen während des ganzen Abends gern
verziehen.

Frau Greund-Mott und Herr Hans Hielshofer,
deren Künstlerhaft bei uns wohlbekannt und hochge-
schätzt ist, boten dem kritischen Ohr durch die individuelle
Art der Auffassung ihrer Aufgaben viel Gesche-
des und zum Nachdenken Anreizendes. Beide schöpften
aus dem Vollen und es war für Herrn Alt nicht leicht,
sich in solcher Gesellschaft voll zu behaupten. Man
merkt seinem Tenor, der zurzeit in der Mittellage das
Beste bietet, noch an, daß er sich im Stadium des Vor-
ringens vom Schulgemähen befindet. Die absolute
Reinheit seines Singens und das sorgfältige Eingehen
auf die seelische Stimmung des Komponisten sind bei
dem guten Material seiner Stimme eine Basis, auf
die sich die Zukunft des Sängers hoffnungsvoll am-
bauen wird.

Kantor Hellwig stand souverän über dem Ganzen.
Von dem, was an seiner schon so oft bewährten Dirigentenkunst erfreute, sei hier nur das liebvolle Eingehen
auf Haydns Realistik heran gehoben. Es ließ uns die
„Jahreszeiten“ erleben.

Die Hörerschaft schied mit hoher Begeisterung von
der Stätte keuscher, reiner Kunst.

Bankhaus Eickhorn & Co.

Gegründet 1728

Telephon Nr. 33

Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a

An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von
festzinslichen Wertpapieren, Aktien und Luxen
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung
Annahme und Versinsung von Beamtengehältern im

Überweisungsweg.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung,
Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Ver-
schluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-
diakont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Amtliches

Bleischausgabe.

In der Woche vom 22. bis 28. 3. 1920 werden ausgegeben
segen Bleischartenabschnitt 1—10 (Kinderkarten die Hälfte 1—5).

175 g Konserven zum Preise von 1.75 M.;
zerner gegen Abschnitt 32 B und C der Lebensmittel einzuhürguzas-
karte:

50 g Kunisspeisejet zum Preise von 1.08 M.

Waldenburg, den 24. März 1920.

Der komm. Landrat.

Steuerrückstände.

Ein großer Teil der steuerpflichtigen Einwohner ist noch mit
Zahlung der Steuer für das 2. bzw. das sogenannte 3. Steuer-
vierteljahr im Rückstande. Wegen des Jahresabschlusses haben
wir die Vollzugsbeamten mit der möglichst schleunigen Bei-
treibung dieser Beiträge beauftragt müssen. Im eigenen Interesse,
besonders in Anbetracht der Kosten, empfehlen wir den
steuerpflichtigen, welche eines Zahlungsaufschubes bedürfen, sofort
Stundung nachzufragen. Anträge sind bei unserer Steuerabteilung
im Pleißischen Hofe mündlich oder schriftlich vorzubringen.

Waldenburg, den 22. März 1920.

Der Magistrat, Abteilung für Steuersachen.

Neuer Preisstafel für das Stadtbad.

Mit dem heutigen Tage treten für Benutzung des Stadtbades
folgende Preise in Kraft;

1 Wannenbad I. Klasse 2,50 Mark, 5 Stück	11.— Mark
1 Kinderkarte	2.—
1 Wannenbad II. Klasse 2,— Mark, 5 Stück	8,50
1 Kinderkarte	1,50
1 Wannenbad III. Klasse 1,25 Mark, 5 Stück	5,—
1 frisch-römisch oder russisches Dampfbad einschl. Wäsche	5,—
1 Medicinalbad ohne Badetafel und Wäsche	2,50
1 Dampfbad ohne Handtuch	1,50
1 einfaches Duschbad ohne Handtuch	0,50
1 Behälterbad für Erwachsene und Schüler	0,75
Dauerkarten für 25 Bäder	15,00
Schwimmunterrichtsgeld (einschl. Bad) 12 Mal	20,—
Ergänzungskarten hierfür für 6 Mal Unter- richt	10,—
1 Eintrittskarte ohne Badeberechtigung zum Schwimmbassin für Erwachsene und Kinder 50 Pf. (Eintritt mit mit Zu- stimmung des Bademeisters zulässig.)	
Jahreskarten für Erwachsene im Schwimm- bad	100,— Mark,
1/2 Jahreskarten f. Erwachsene im Schwimm- bad	60,—
1/2 Jahreskarten für Schüler im Schwimmbad	50,—
für ein Badetuch	1,25
für ein Handtuch Nr. 1	0,75
Nr. 2	0,50

Die Badezeit darf für Wannenbäder nur 35 Minuten be-
tragen, bei Überschreitung ist eine zweite Karte zu lösen.

Waldenburg, den 16. März 1920.

Der Magistrat.

Dittersbach.

Betrifft die Enthaltung und Neuaufnahme der Schüler an hiesiger
gewerblichen Fortbildungsschule.

Die Entlassung der Schüler, mit welcher eine Leichenausstellung
verbunden ist, findet am:

Sonntag den 28. März 1920, nachmittags 2 Uhr,
in der 4. Gemeindeschule, Limbachstraße, statt.

Die Aufnahme der neuen Schüler findet

Montag den 12. April 1920, nachmittags 4 Uhr,
beim Schulleiter, Herrn Lehrer Schmidt (4. Gemeindeschule) statt.

Zur Anmeldung verpflichtet sind alle im Gemeindebezirk
wohnhaften gewerblichen Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge,
Gärtnerarbeiter, Laufburschen, Handelsleiter, Kellner und Kutscher)

einschl. der Lehrlinge des gewerblichen Gärtnerbetriebes, und
haben diese mit ihren Schulzeugnissen und in sauberer Kleidung
pünktlich zu erscheinen. Für die im hiesigen Gemeindebezirk be-
schäftigten, aber außerhalb derselben wohnhaften Schulpflichtigen
gilt Dittersbach als Schulort, wenn an ihrem Wohnort eine
Fortbildungsschule oder die Verpflichtung zu ihrem Besuch nicht
besteht.

Die Herren Handwerkmeister bzw. Arbeitgeber wollen die
Lehrlinge mit entsprechender Anweisung versehen und für deren
bestimmtes Erscheinen Sorge tragen. Gleichzeitig lade ich zur
eingangs erwähnten Enthaltung der Schüler ergebenst ein.

Den Herren Handwerkmeistern mache ich noch ganz besonders
die rechtzeitige Buß- und Abgangsmeldung ihrer Lehrlinge während
des Schuljahrs, sowie die pünktliche Abgabe der Entschuldigungs-
zettel für Unterrichtsversäumnisse zur Wicht und weise darauf hin,
daß Versäüge hingegen gemäß § 8 des Ortsstatuts zur Bestrafung
bedroht werden müssen.

Dittersbach, den 22. 3. 20. Der Gemeindevorsteher.

Dittersbach.

2. Nachtrag zur Luftharbeitssteuer-Ordnung der Gemeinde Dittersbach vom 20. April 1919.

Auf Grund des Beschlusses der Gemeindevertretung vom 5.
Februar 1920 erhält der § 2 Abs. 1 der erlassenen Luftharbeits-
steuer-Ordnung der Gemeinde Dittersbach folgende abändernde
Besserung:

1. Die Luftharbeitssteuer beträgt für jede Tanzlokalität,
welche abgehalten wird:

- a) in Tanzräumen bis 120 qm Größe bis 10 Uhr nachts 9 M.
- b) in Tanzräumen über 120 qm Größe bis 10 Uhr nachts 12 M.
- c) jede weitere angehängte Stunde mehr 3 M.
- d) wenn bei Tanzlokalitäten Teilnehmer in Kostümen oder
Maske erscheinen, außer den Säzen zu ab bis 20 M.

Wird die Luftharbeits von Gesellschaften oder Vereinigungen
oder einer sonstigen Mehrheit von Personen, die keinen geschlossenen
Verein darstellen, sondern sich zur Vermählung einer Luftharbeits
gebildet haben, veranstaltet, so wird das doppelte der Säze zu
§ 2 a—c erhoben.

Zu diesen Grundgebühren treten hinzu:

- 1. für jeden Teilnehmer einer bei a und b genannten Lufthar-
beits ohne Unterschied des Geschlechts 0,50 M.
- 2. für jeden Teilnehmer einer bei d genannten Luftharbeits
ohne Unterschied des Geschlechts 1,00 M.

Behufs Erhebung dieser Steuer werden vom Gemeindevorsteher
Herrn (Block), enthaltend je 100 Stück Steuerscheine zu je 0,50 M.
und 1 M., ausgetragen, die von den Sanitätsgebern (Gärtner) mindestens
am Tage vorher von der Gemeindeliste gegen Voraus-
zahlung der daraus entfallenden Steuer in Empfang genommen
werden müssen.

Dieser Nachtrag tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in
Kraft.

Dittersbach, den 5. Februar 1920.

Der Gemeindevorsteher.

gez. Viol, Bergmann, P. Hain, Roßler.

Die Gemeindevertretung.

gez. Friedr. Pohl, Weiß, Werther, Alfr. Pohl, W. Beimann,
Hanke, Häring, Aug. Pohl, Williger, Mischke, Hornig,
Schiller.

Befreiender 2. Nachtrag wird hiermit genehmigt.

Waldenburg, den 9. März 1920.

Der Kreisausschuß. gez. Mücke.

(L. S.) Genehmigung K. 8578.

Beröffentlich.

Dittersbach, den 17. März 1920.

Der Gemeindevorsteher. Viol, Bürgermeister.

Nieder Hermisdorf.

Die Steuerpflichtigen hiesiger Gemeinde werden hiermit auf-
gefordert, ihre rückständigen Steuern für das Steuerjahr 1919 bis
spätestens Ende dieses Monats zu begleichen.

Nach Ablauf dieser Frist ist mit der zwangswise Be-
triebung zu rechnen.

Nieder Hermisdorf, 20. 3. 20. Der Gemeindevorsteher.

From Greund-Mott und Herr Hans Hielshofer,
deren Künstlerhaft bei uns wohlbekannt und hochge-
schätzt ist, boten dem kritischen Ohr durch die individuelle
Art der Auffassung ihrer Aufgaben viel Ge-
schick und zum Nachdenken Anreizendes. Beide schöpften
aus dem Vollen und es war für Herrn Alt nicht leicht,
sich in solcher Gesellschaft voll zu behaupten. Man
merkt seinem Tenor, der zurzeit in der Mittellage das
Beste bietet, noch an, daß er sich im Stadium des Vor-
ringens vom Schulgemähen befindet. Die absolute
Reinheit seines Singens und das sorgfältige Eingehen
auf die seelische Stimmung des Komponisten sind bei
dem guten Material seiner Stimme eine Basis, auf
die sich die Zukunft des Sängers hoffnungsvoll am-
bauen wird.

Kantor Hellwig stand souverän über dem Ganzen.
Von dem, was an seiner schon so oft bewährten Dirigentenkunst erfreute, sei hier nur das liebvolle Eingehen
auf die seelische Stimmung des Komponisten und bei
dem guten Material seiner Stimme eine Basis, auf
die sich die Zukunft des Sängers hoffnungsvoll am-
bauen wird.

Die Hörerschaft schied mit hoher Begeisterung von
der Stätte keuscher, reiner Kunst.

K.

Bankhaus Eickhorn & Co.

Telephon Nr. 33

Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a

An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von
festzinslichen Wertpapieren, Aktien und Luxen

Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung

Annahme und Versinsung von Beamtengehältern im

Überweisungsweg.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung,
Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Ver-
schluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-
diakont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Husien, Atemnot,

Verkleimung. Schleife allen Leidenden gerne

umsonst, womit ich mich von
meinem schweren Lungeneiden
selbst befreie.

H. Schmidt, Schönigen i. Br.,
Weinbergstrasse 3.
Rückarie erwünscht.

in Tüben,

Großheit Cosmetikum,

bei Frontbeulen von leichter

Wirkung, bei Pr. Betsch, Schloß-

Drogerie, Ober Waldenburg.

Gicht-Tee,

wirksamstes Mittel gegen

Gicht, Rheumatismus,

Gliederkreissen, Hexen-

schuss, Hüftweh.

Schachtel mit Anw. 2 M.

empfiehlt

Betula-Tee,

ausgezeichnet b. geschwollenen

Gliedern, Erscheinungen

von Wassersucht,

In unser Handelsregister A Nr. II Nr. 486 ist am 19. März 1920 bei der Firma Paul Klemm, Waldenburg, eingetragen: Die Firma ist im Handelsregister gelöscht worden.

Amtsgericht Waldenburg Schl.

Händel mit Menschenhaaren.

Es ist darüber Klage geführt worden, daß viele Personen den Handel mit Menschenhaaren im Umherziehen betreiben, obwohl dies nach § 58 Ziffer 3 der Gewerbeordnung verboten ist.

Wir bitten das Publikum, uns von Ausküssen im Umherziehen in Kenntnis zu setzen damit wir dagegen einsetzen und die Polizei beschlagen können.

Waldenburg i. Schl., den 18. März 1920.

Die Polizei-Verwaltung.

Freiwillige Versteigerung.

Freitag den 26. März v. J. vormittags 10 Uhr, versteigere ich in der Pfandkammer, im Amtsgerichtsgebäude: 2 Kinderwagen, 1 Bettwagen, 1 Großstuhl, 1 Kinderstuhl, 1 Nähstisch, 1 Kinderbettstelle, 2 große Bettstellen, 1 Stufenbett, 1 Steigleiter, 1 Staubtäger, 7 Paar verschiedene Schuhe, 2 Gehröde, 1 Herrenanzug, 7 Damenanzüge, 2 Frauenschuhe. Ferner eine Menge Kundenjachten: Schirme, Portemonnaies, Handtaschen, Broschen, Ringe, Güte, Nüzen, Klemmer, Tasche, Kuss, Gürtel, 1 Herremühr mit Kette u. s. m. Alle Sachen sind gebraucht. Besichtigung von 1/2 Uhr ab an der Versteigerungsstelle.

Schneider, Gerichtsvollzieher in Waldenburg.

Nieder Hermisdorf.

Bei Zuständigkeitssteuerordnung für die Gemeinde Nieder Hermisdorf, Kreis Waldenburg in Schlesien, vom 5. Mai 1919, in der Fassung des 1. Nachtrages vom 25. Juli 1919, wird hierdurch auf Grund des Beschlusses der Gemeindevertretung vom 20. Februar 1920 folgender

2. Nachtrag

erlassen:

I. Dem § 2 der Zuständigkeitssteuerordnung wird als letzter Absatz folgende Bestimmung angefügt:

Aufer dieser Pauschsteuer wird von jedem Teilnehmer an einer Tanzfeierlichkeit eine Kartenssteuer erhoben, welche beträgt:

a) bei gewöhnlichen Tanzfeierlichkeiten 1,- M. pro Kopf,
b) bei Maskenbällen 2,- M. pro Kopf.

Die Frist zur Zahlung der Pauschsteuer bestimmt § 5 dieser Ordnung. Die Kartenssteuer ist an dem auf die Veranstaltung folgenden Werktag zu entrichten. Der Veranstalter ist verpflichtet, die auszugebenden Eintrittsausweise vor der Veranstaltung im Gemeinde-Sekretariat zur Abstempelung vorzulegen. Die Entrichtung der Kartenssteuer geschieht unter Vorlegung der nicht verbrauchten Eintrittsausweise.

II. Der vorliegende Nachtrag tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Nieder Hermisdorf, den 20. Februar 1920.
Der Gemeindevorsteher, gez. Klinner, Bürgermeister.

(L. S.) Die Gemeindevertretung:

gez. Fenerstein, gez. Hansdorf, gez. Kramer.
Vorliegender 2. Nachtrag wird hiermit genehmigt.

Waldenburg, den 10. März 1920.
(L. S.) Der Kreisausschuß, gez. Mücke.

Genehmigung
K. 3136.

Vorliegender 2. Nachtrag wird hiermit weiter veröffentlicht.

Nieder Hermisdorf, 18. 3. 20. Der Gemeindevorsteher.

Nieder Hermisdorf.

Gebühren-Ordnung über die Erteilung von Auskünften, Bezeugungen, Zeugnissen und Renovierung von Steuerkarten u. a. in Nieder Hermisdorf, Kreis Waldenburg in Schlesien.

Auf Grund des Beschlusses der Gemeindevertretung vom 20. Februar 1920 wird hierdurch nachstehende Ordnung erlassen:

a) für die 1. Hälfte die Finanzprägnahme der amtlichen Tätigkeit der Amts- und Gemeindeverwaltung sind im voraus folgende Ver-

gütungen zu entrichten:

a) für die Erteilung einer Auskunft über die Wohnung oder den Wohnsitz einer Person an Privatpersonen oder im ausschließlichen Interesse solcher, gleichzeitig, ob die Auskunft mündlich oder schriftlich nachgefragt wird 0,75 M.

b) für die Erteilung einer sonstigen Auskunft an Privatpersonen oder im ausschließlichen Interesse solcher, für Beglaubigungen, Ausweiszeugnisse und Bescheinigungen 1,- M.

c) für die zweite und jede weitere Ausfertigung von Steuerkarten und Abmeldebescheinigen 0,20 M.

d) für eine Radfahrkarte 1,- M.

e) für die zweite Ausfertigung eines Arbeitsbuches 1,- M.

f) für das Einzelne nicht bestimmungsgemäß zurüdgegebener Leistungsmittelkarten (Kartoffelkarten usw.) von jedem Kartennhaber 1,- M.

§ 2. Die Auskunftsgebühre ist auch dann zu entrichten, wenn die vorhandenen Alten und Eltern über den Gegenstand der Anfragen nichts ergeben. Im Armen-, Wermuthschafts-, Heeres-, Unfall-, Invaliditäts-, Alters- und Angestelltenversicherungsangelegenheiten mit Selbstfreihheit ein.

§ 3. Der Gemeindevorstand ist berechtigt, im Falle der Bedürftigkeit bei der amtlichen Tätigkeit in Anspruch Nehmenden die Gebühr zu ermäßigen oder zu erlassen.

§ 4. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Nieder Hermisdorf, den 20. Februar 1920.

Der Gemeindevorsteher, gez. Klinner, Bürgermeister.

(L. S.) Die Gemeindevertretung:

gez. Fenerstein, gez. Hansdorf, gez. Kramer.
Vorliegende Ordnung wird hiermit genehmigt.

Waldenburg, den 10. März 1920.
(L. S.) Der Kreisausschuß, gez. Mücke.

Genehmigung
K. 3136.

Vorliegende Gebühren-Ordnung wird hiermit weiter ver-

öffentlicht.

Nieder Hermisdorf, 18. 3. 20. Der Gemeindevorsteher.

Nieder Hermisdorf. Erbsalz für Kartoffeln.

In dieser Woche können Kartoffeln nicht ausgegeben werden und sind als Erbsalz hierfür gegen Abrechnung der ganzen Kartoffelmarken vom 22. 3. bis 28. 3. 20 je Marie 500 Gramm Roggen-

mehl in den Verkaufsstellen für Mehl oder 680 Gramm Brot in

den Verkaufsstellen für Brot zu entnehmen.

Nieder Hermisdorf, 24. 2. 20. Der Gemeindevorsteher.

Die Genossenschaft ist durch Beschluss der Mitgliederversammlung vom 8. März 1920 aufgelöst und in Liquidation getreten. Alle diejenigen, welche Forderungen an die Genossenschaft haben, werden hierdurch aufgefordert, sich baldigst bei den Unterzeichneten zu melden.

Dittersbach, den 23. März 1920.
Wirtschaftsgenossenschaft für das Niederschlesische Industriegebiet

E. O. M. O. S.

in Liquidation.

Erich Viol, Richard Erdmenger,
Liquidatoren.

Neuhendorf. Fleischkartenausgabe.
Ausgabe der Fleischkarten Freitag den 26. d. Mts., vor-
mittags 8½ Uhr, im Gemeindebüro.
Neuhendorf, 22. 3. 20. Der Gemeindevorsteher.

Ich bin zum

Notar

ernannt worden.

Rechtsanwalt Dr. jur. E. Schleibitz,
Waldenburg i. Schl., Ring Nr. 1, II.

Mein Tanzunterricht

in Waldenburg beginnt am 16. April. Herr Buchhändler Knorr (Weber'sche Buchhandlung) hat die Güte, Auskunft zu erteilen, sowie Anmeldungen entgegenzunehmen.

Victor Reiß,
Universitäts-Tanzlehrer,
Breslau V.

Meine Geschäftsräume

befinden sich jetzt

Scheuerstrasse No. 18.

A. Schäfer Inh. Jos. Schrage,

Waldenburg i. Schl., Scheuerstrasse 18.

Zahnpraxis: Dr. R. Reibeltz,

Dr. R. Reibeltz u. A. Baumann,
Waldenburg i. Schl., Kaiser-Wilhelmplatz 3.
Berater 541.

Zahnersatz, Plomben etc. etc.

Kronen und Brückenarbeiten
mit und ohne Goldzugabe.

Bekanntmachung.

Die bisher der Zweigstelle angegliederte Erfassungsabteilung und die Ermittlungsstelle Breslau des Reichsschatzministeriums sind mit Wirkung vom heutigen Tage zu einer selbstständigen Dienststelle des Reichsschatzministeriums Abt. III mit der Bezeichnung

Erfassungsabteilung Breslau

(Reichsschatzministerium III)

vereinigt. Diese Dienststelle hat ihren Sitz bis auf weiteres noch in

Breslau, Junkernstraße 38/40.

Für den polizeilichen Aufzettel wird die Dienststelle unter "Erfassungsabteilung Breslau, Ermittlungsstelle (Reichsschatzministerium)" zeichnen.

Sämtliche Schriftstücke, welche Erfassung von Heeresgut betreffen oder Belohnungen für Erfassung, sind zu richten an

Erfassungsabteilung Breslau (Reichsschatzministerium III)

in Breslau, Junkernstraße 38/40.

Breslau, den 15. März 1920.

Das Reichsverwertungsamt Zweigstelle Breslau.

Stellengesuche

Dienstmädchen,
20 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, sucht in besserem Hause Stellung für 1. April 1920. Off. unter A. 20 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Ausgesuchte

Villa

oder modernes Wohnhaus mit freiverdender 5- bis 6-Zimmer-Wohnung in Waldenburg oder nächster Umgebung von Selbstläufer gesucht. Gest. Angebote unter Chiffre S. U. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Al. Hotel, bess. Restaurant, Cafè oder dergl. zu pachten oder laufen gesucht. Buchrufe unter B. 18 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

1 Zentner Heu

wird zu kaufen gesucht. Wittwer, Ober Salzbrunn, Auenstraße 51.

Mittelgroße, starke

Kisten
laufen
Gustav Seeliger,
G. m. b. H.

Eine Wirtschaft v. 20—30 Morgen zu pachten gesucht. Offerten unter H. H. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Zu mieten gesucht

Für ein sauberes Kaffee-Etablissement-Spezial-Geschäft wird für sofort oder später ein Laden

in erster Geschäftslage zu mieten gesucht. Angebote an Thoms & Garfs, Hamburger Kaffee-Wagen, Senftenberg N.-S.

Laden

in Waldenburg oder Umgegend bald oder später zu mieten gesucht. Offerte erbettet an Kroker, Camöle bei Malsch, Schlesien.

Unstädiger junger Herr (Bergmann) sucht ab 1. April Logis mit Kost in Hermisdorf oder Waldenburg. Buchrufe sind unter P. R. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu richten.

Diverse

Tausche tabellloses braunes Kostüm gegen schwarze Cheviotohose u. Anzug für 12jährige Knaben. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Ztg.

Wer tauscht

schöne 3- bis 4-Zimmerwohnung in Waldenburg gegen eine gleiche in Berlin? Gest. Angeb. unter M. 524 in die Geschäftsstelle d. Ztg.

Kluge Frauen

lassen sich nicht täuschen durch so oft angebotene meist wertlose Präparate. Nehmen Sie bei

Regelstörung, meine auch in verzweifelten Fällen erprobten wirksamen Mittel. Sie werden überrascht und mir dankbar sein. Diskr. Versand mit Garantie, volk. unschädlich, andernfalls Geld zurück.

Wirkung in 3 Tagen.

O. Kansen, Hamburg, Weidenallee 50.

Entlausen!

kleiner, schwärzbrauner, junger Hund entlausen. Gegen Belohnung abzugeben. Restaurant Kuradshacht.

Elektrizitätswerk Waldenburg.

Zum bevorstehenden Wohnungswchsel!

Wir machen unsere Stromabnehmer darauf aufmerksam, daß nach den Stromlieferungs-Bedingungen die Stromentnahme vierzehnjährlich, und zwar am Anfang eines Quartals auf Quartalsende, zu kündigen ist.

Durch einfaches Verlassen der Wohnung wird der Stromabnehmer von der Zahlung der Pauschalbeträge nicht ohne weiteres entbunden, ebensoviel von der Zahlung der Zählermiete. Bei Zähleranlagen ist der Stromabnehmer in solchem Falle auch für den nach seinem Auszuge entstehenden Verbrauch haftbar.

Wir erinnern, uns bevorstehende Umzüge rechtzeitig mitzuteilen und in der Mitteilung den bisherigen Wohnort, Straße und Hausnummer, sowie den neuen Wohnort, Straße und Hausnummer anzugeben.

Wird die Anlage dem Mietnachfolger übergeben, so ist auch die Angabe des Namens des letzteren notwendig.
Niederschlesische Elektricitäts- und Kleinbahn-Aktien-Gesellschaft,
Waldenburg in Schlesien.

Neu eingetroffen!

herren-Anzug-Stoffe

in großer Auswahl

zu den billigsten Tagespreisen
empfiehlt

A. Schäfer Inh. Jos. Schrage,

Waldenburg i. Schl., Schenerstr. 18.

Für den zu Ostern beginnenden **Jahres-Ausriss**
in verschiedenen Fächern werden Anmeldungen umgehend
erbeten, desgleichen für kürzere Privatzettel.

Kaufmännische Privat-Schule von Gotth. Wilh. Jakob,

Waldenburg i. Schles., Ring Nr. 18.

Woll-Versteigerungen

des Wollverwertungsverbandes

(Deutsche Landwirtschaftskammern) rechtsfähiger Verein.

Die beste Wollverwertung
erfolgt auf dem
Wege der Versteigerung.

Die für Breslau beabsichtigte Wollversteigerung
des Wollverwertungsverbandes (Deutscher Landwirtschaftskammern) ist im Einvernehmen mit dem
Verband Schlesischer Schafzüchter auf den

15. Juli 1920

festgesetzt worden.

Schafzüchtern, welche bereits früher scheren, wird
die Beschickung der Versteigerungen

in Forst am 15. April 1920

oder

in Berlin am 5.—6. Mai 1920

dringend empfohlen.

Sämtliche zur Versteigerung kommenden Wollen
sind ab Station des Einlieferers gegen jedes Risiko
versichert.

Anmeldungen zu den Versteigerungen sind an die

Deutsche Wollgesellschaft m. b. o.,

Berlin SW. 68, Markgrafenstraße 77

(Vertretung: Amt Moritzplatz Nr. 113)

zu richten, welche auch jede weitere Auskunft erteilt.

Gasthof zur „Stadt Friedland“. Ausschank von Schultheiß-Bier.

Kommunions- und Konfirmations-Geschenke

in reichster Auswahl,

als: Halsketten, Medaillons,
Ringe, Uhrketten und Uhren,
in feinster u. einfachster Ausführung
zu billigsten Preisen empfiehlt

Bruno Glatzel,

Uhrmacher,
Waldenburg, Töpferstraße 1, part. rechts.

Automobilisten
können
Ihre Wagen zu
hohen Tagespreisen

verkaufen durch
Schuppelius & Ahrent

Breslau 13, Viktoriastraße 82
Tel. Ring 3112, 2100
Drahtwort DIXI

Mieter-Schutz.

Kleines Auskunftsbuch für Mieterkreise von Direktor Abigt.
Preis mit Zuschlag 1.45 Mark.
Vorrätig: E. Meltzer's Buchhandlung (G. Knorr),
Waldenburg i. Schl., Ring Nr. 14.

Gamenhandlung
Schlossarczyk & Liebert,
Außenstraße 1 empfiehlt: Außenstraße 1
Gemüse- u. Blumenjämereien, Futter- und
Zuckerrübensamen, Gras- und Feldsamen
in allerbester, sortenrechter,
höchst feinjähriger Qualität.
Saatgetreide : Vogelfutter : Glaserkitt
Düngemittel sowie sämtl. Gartenbaugeräte.
Handelsgärtner und Wiederverkäufer
erhalten entsprechenden Rabatt.

Das große Sterben
Ratten, Mäusen, Russen
Schwaben, Wanzen
bewirkt
Furool
Drog. Falkenberg & Raschkow, Drog. Vierhäuser.

Lebertran - Emulsion

das Beste für schwächliche, unterernährte Kinder. Fl. 8 Mk.

Eisenphosphor-Saft

für knochenschwache, blutarme Kinder

zur Knochen- und Blutbildung, in Flaschen zu 6 Mk.

Hämatogen

sur Kräftigung u. Blutbildung schwächl. Personen. Fl. 8 Mk.

Pharmazon

der Organismus-Anreger für angegriffene Nerv. Dose 4.25.

Rad-Jo

für werdende Mütter in Fl. zu 8.50, 16.00 u. 30.00 Mk. empfiehlt

Robert Bock, Drogenhandlung,
am Markt.

Hochzeitsgeschenke

in größter Auswahl finden

Sie preiswert bei

Oscar Feder,
Sonnenplatz.

Wasserhähne

repariert prompt und preiswert
B. Nowak, Altwasser,
Breslauer Straße 6.

Sofas,

Chaiselongues, Matratzen
in nur sachgemäßer
Ausführung.

Robert Wiedemann,
Polsterwerkstätten,
Waldenburg, Außenstraße 37.
Ausführung alterdekorationsarbeiten.

Flaschenaller Art

kauft
Paul Opitz Nachf.,
Friedländer Str. 33.

Schwache Augen

werden wunderbar gestärkt
durch echt Tiroler
Enzian-Branntwein
(reines Destillat).
Flasche mit Anw. 2.00 Mk.

Robert Bock,
Drogenhandlung, am Markt.

Edelweiß

ist bedeutend verbessert worden,
im Gebrauch das beste u. billigste

Waschmittel.

Es ist äußerst handlich und zu
jeder Art Reinigung zu ver-
wenden. Es ist

ein Triumph,
das dieses durchmacht, denn jede
kluge Hausfrau verwendet mit
noch dieses. „Edelweiß“ Wasch-
mittel ist kein Kriegs-Produkt
und nach dem Stande

der Wissenschaft
mit das beste Waschmittel mit
Hettgehalt.
Man hüte sich vor Nachahmungen
und verlange ausdrücklich:

„Edelweiß“

von
„Edelweiß“-Werk August Seidel,
Waldenburg-Altwasser,
Telephon 569. Schließfach 10.

Kräuze

u. unerträgliches Hautjucken
(besond. in der Bettwärme)
beseitigt ohne Berufsstörung
in wenigen Tagen

Krätzeseife „Vialonga“.
Altbewährtes Hausmittel.
In Tuben zu 3.50 Mk.

nur zu haben bei
Robert Bock, Drogenhandlung,
Waldenburg i. Schl.
Versand auch nach auswärts.
Postkarte genügt.

**Rognak-, Seif-,
Rot- u. Weißwein-**
Glasöfen,
sowie Steinbrüge
kaufen zu höchsten Preisen
Gustav Seestiger, O. M. O. S.

Am 16. d. Mts. verschied nach kurzem Leiden unserwärter der treue Diener seines Herrn, der hochverehrte erste Geistliche unserer Kirchengemeinde,

Herr Pastor

Heinrich Gembus,

Ritter des Roten Adlerordens,

im Alter von 55 Jahren.

In mehr als 26jähriger hingebender Tätigkeit diente er mit seinen reichen Gaben unserer Gemeinde. Durch seine zu Herzen gehende Predigt und treue Seelsorge hat er sich unseren unauslöschlichen Dank ebenso gesichert wie durch seine umsichtige und feste Wahrung der kirchlichen Interessen. Er war ein tief frommer Mann von lauterer, vornehmer Gesinnung und bewährter Vaterlandsliebe. Seine Güte und Menschenfreundlichkeit gewann ihm die Liebe und das Vertrauen aller, die mit ihm in nähere Beziehung traten. Sein Bild wird uns unvergessen bleiben, sein kluger Rat uns sehr fehlen.

Ein ehrendes Gedenken bleibt ihm in unseren Herzen stets gesichert.

Selig sind die Toten,
die in dem Herrn sterben.

In tiefer Trauer:

Salzbrunn, den 16. März 1920.

Der evangelische Gemeindekirchenrat
und die Kirchengemeindevertretung.

I. A.: Teller, Pastor.

Schuhmacher-Zwangs-Innung

Waldenburg.

Kollege Franz Steiner,
Ober Waldenburg,
ist gestorben. Beerdigung: Freitag den 26. d. Mts.,
nachmittags 2½ Uhr.

Versammlung der Kollegen um 2 Uhr im Gasthof
zum Fürst Blücher.

Um zahlreiche Beteiligung wird ersucht.

Der Vorstand.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, unsere innigeliebte Schwester und Tante,
verw. Gymnasialprofessor

Frau Josefine Storch,
geb. Klose,

nach nur kurzem Leiden am 20. d. Mts. zu sich zu nehmen. Sie starb nach eben vollendetem 68. Lebensjahr nach einem für alle, die ihr nahe standen, mütterlich besorgten, aufopferungsvollen Leben im Hause ihres einzigen Sohnes, wo sie nur besuchswise weilen wollte.

Kameraden der Betriebsgruppe Waldenburger Metallarbeiter:

Georg Klose,

Fürstlich Plessischer Obermarkscheider.

Beerdigung: Mittwoch den 24. März, nachm. 2½ Uhr,
in Schönau a. K.

Nach kurzem Krankenlager starb am 18. März unsere über alles geliebte, treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter, die

Witfrau Emilie Knobloch,

geb. Rudolph,

im Alter von 68 Jahren 5 Monaten.

Im tiefsten Schmerz:

Die trauernden Kinder.

Sonntag früh 11½ Uhr verschied nach kurzem, schwerem, aber geduldig ertragenem Leiden unsere herzinniggeliebte Tochter und Schwester, die

Jungfrau Magdalena Krawczyk,

im blühenden Alter von 18 Jahren.

Dies zeigen, mit der Bitte um stillte Teilnahme, an Waldenburg, den 22. März 1920.

Die tieftrauernden Eltern
und Bruder.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise innigen Mitgefühls bei dem plötzlichen Hinscheiden meiner geliebten Gattin, unserer lieben, guten Tochter, der

Frau Goldschmied

Wanda Fulde,

sagen wir allen auf diesem Wege unseren tiefgefühlisten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Lehmann für seine Trosteworte am Grabe, den lieben Hausbewohnern, dem Kegelklub „Merkur“, sowie denen, die der teuren Verstorbenen das Geleit zur letzten Ruhestätte gegeben haben. Herzlichen Dank auch für die vielen schönen Kranspenden.

Der trauernde Gatte,
nebst Eltern und Anverwandten.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme, so wie für die reichen Kranspenden beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, sagen

tiefempfundenen Dank

Paul Dresner und Kinder.

Hermsdorf, den 18. März 1920.

Vertreter

verkäuflicher hohem Verdienst sucht.
Artikel bei Gefl. Offerten unter 171 an die O. A. E. Standke,
Breslau I, erbieten.

Info-Agenfur

mit gutem Bestande sofort zu vergeben. Kl. Kauktion erforderlich. Besitzer wollen sich melden bei A. Tiele, Generalagentur d. „Victoria“, Waldenburg, Kaiser-Wilhelmplatz 8.

3g. Mann,

Deputateur oder Kaufmann, welcher selbständig ein Geschäft leiten kann und dem an Dauerstellung etwas gelegen ist, wird bei gutem Gehalt und freier Station per sofort gesucht. Kauktion 1000 M. Angebote unter W. A. 100 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Persellier

Kinovorführer

sofort bei hohem Gehalt gesucht. Offerten unter K. 500 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Schuhmachergeselle

für bald gesucht.

Kalke, Sandberg, Schulstr. 10.

Lehrling zur Bücherei

sucht sofort ein Karl Seidel, Konditor- und Bäckereimeister, Neuhain bei Dittersbach.

Ein Knabe,

welcher Lust zur Landwirtschaft hat, kann sich melden bei Winkler, Blücherstraße 10.

Ein Lehrling kann sich melden bei August Ulrich, Bäckereimeister, Ober Waldenburg, Kirchstraße 6.

Ein Knabe kann Ostern in die Lehre treten beim Bäckereimeister Gerlich, Dittersbach, Hauptstraße 130.

Einen Lehrling

sucht für Ostern Oskar Beier, Bäckereimeister, Blößig, Altwehren, Charlottenbrunner Straße 136.

14-18 jähriger

Bursche

und

ein Mädchen

in Landwirtschaft für bald oder 1. April gesucht.

Herm. Kübner, Bürgsdorf.

Köchin

bei hohem Lohn für sein. Küche für bald oder später gesucht. Näheres durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Still und ruhig, wie sie gelebt, starb am 19. März nach knriger Krankheit unsere langjährige treue Mieterin

Frau Emilie Knobloch.

Wir werden ihrer stets in Treue gedenken.

Adolf Hechsel und Frau.

Evangel.

Männer- u. Jünglings-Verein
Dittersbach.

Unser wertes Mitglied

Herr Lokomotivfahrer

Richard Wagner

ist in die Ewigkeit abgerufen worden.

Er ruhe in Frieden!

Der Vorstand.

Verkäufe

Gasthaus

mit Saal, Sudostrieort, bald zu verkaufen. Näh. im Restaurant Hermannsruh, R. Waldenburg.

Steine zu verkaufen Kohlau 8.

Meerschweinchen zu verkaufen bei Rudolph, Hermsdorf, Mittlere Hauptstraße 13.

Verkäufe ca. 100 Str.

Sauerfrant.

Gässer zum Verkauf werden gelehnt.

Langer,

Wiesenthal bei Zähr.,
Telephon Nr. 61.

Eine gangbare Bäckerei steht z. Verkauf. Off. u. C. K. 100 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

2 Tische (Kußbaum),
1 eiserne Kinderbettstelle zu verkaufen Niederstraße 2.

Ein Kinderwagen zu verkaufen Scharnhorststraße 12.

Birke 20 Pfund

neue gute Bettfedern sind zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

2 dunkle Bettstellen sind billig zu verkaufen. Näheres bei Frau Lisbeth Scherner, Bürgeschäft, Sonnenplatz 4.

Gr. möbl. Zimmer, Beizkiste ist an zwei bessere, anständige, gesunde Herren bald oder später zu vermieten. Zu erkennen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein EDEKA gesucht man sieht im Nu, und Erdal ist separat den Schuh

A. Tschöpe

Dentist / Waldenburg

Kirchplatz 5

Ecke Issmerstrasse

Langjähriger Assistent und Praxisleiter meines Bruders in Schweißnitz

Atelier für Zahnersatz

Plomben / Zahnoperationen

Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse

Spez.: Goldkronen u. Brücken (mit u. ohne Goldzugabe)

Künzel's Naturheilinstitut und Röntgen-Laboratorium, Waldenburg I. Schl., Auenstrasse 24 b.

Ab 1. April finden Sonnabend nachmittag und Sonntags keine Sprechstunden statt, dafür werden die bisher ausgefallenen Mittwoch-Nachmittag-Sprechstunden abgehalten.

Zahlungsbefehle sind zu haben in der
Postfiliale der Waldenburger Zeitung.

Hausbesitzer-Verein Waldenburg

(Eingetragener Verein.)

Freitag den 26. März 1920, abends 8 Uhr:

Monats-Versammlung

im Gasthof „zu den drei Rosen“, am Markt.
Der Vorstand.

Soffler-, Tapezierer-, Fürscher- u. Hand- schuhmacher-Zwangs-Innung Waldenburg.

Das diesjährige

Oster-Quartal

findet Montag den 12. April 1920, nachmittags 2 Uhr, in hiesiger „Stadtbrauerei“ statt.

Freisprechen sind bald anzumelden.

Scharf, Obermeister.

Schuhmacher-Rohstoff-Genossenschaft für Waldenburg und Umgegend.

Bilanz vom 31. Dezember 1919.

Activa.		Passiva.	
Kasse	6 134 48	Mitglieder-Guthaben	30 476 76
Bankguthaben	8 777 02	Reservefonds I . . .	2 408 62
Außenstände	5 659 89	Reservefonds II . . .	3 332 78
Waren	69 510 90	Sicherheitseinlage . . .	28 401 84
Inventar	1 —	Sterbefälle	549 68
Erfolten	770 —	Warenschulden	15 543 30
Anteile b. Centralob.	2 826 69	Steingewinn	7 906 48
	88 679 46		88 679 46

Mitgliederbewegung.

Bestand am 1. Januar 1919 78 Mitglieder.

Zugang 13

91 Mitglieder.

Absgang 6

Bestand am 31. Dezember 85 Mitglieder.

Das Geschäftsguthaben betrug am 1. Januar 1919 20 238,66 Mf.

Im Laufe des Jahres vermehrte um 10 238,10 —

Auf Schluss des Jahres 30 476,76 Mf.

Die Gesamt-Haftsumme der Genossen betrug am

1. Januar 1919 26 700, — Mf.

Im Laufe des Jahres vermehrte um 3 800, —

Auf 31. Dezember 1919 Gesamt-Haftsumme 30 000, — Mf.

Der Vorstand.

Josef Holecek, Carl Herrmann, Hermann Scholz.

Der Ausschusserat

P. Klammt, J. Hoffmann, E. Tinell, A. Neumann, P. Heinzel,

P. Fäulde, G. Thamm.

A. Geyer's Tanzunterricht

beginnt Montag den 29. d. Mts., abends 7½ Uhr,
im Saale der „Gorkauer Bierhalle“.

Anmeldungen erhält in der Wohnung.

(Auch alle modernen Tänze werden gründlich gelehrt.)

Tanzlehrer A. Geyer und Frau,
Teleph. 1089, Waldenburg, Gartenstr. 8a. Teleph. 1089.

Damenhüte

zum Umpressen

u. Modernisieren

bitte mir jetzt schon zu überweisen.

Lisbeth Scherner, Sonnenplatz 4.

Kleine Anzeigen

Plauderkorps Waldenburg
Donnerstag den 25. März er,
abends 8 Uhr: Aufzugsstück
in der städt. Turnhalle.

Circa 1000 Str.
helle, gesunde

Ackerbohnen,

Str. 278 Markt,
ab Brieg, sofort Abgabe.
A. Zippel,
Mühlbach b. Tiefenfurt O.L.
Für Hüttenerwerke geeignet.

Runkelrüben

stehen zum Verkauf bei
Hermann Schnabel,
Töpferstraße 22. Telefon 886.

Glückauf z. Br.-Tr.
Donnerstag d. 25. 3. 1920, 7 U.:
U. und Abst. △ 1 Gr.

Hochwald □ J. O. O. F.
Donn. d. 25. 3., abds. 8¹/₂ Uhr:
Arb. □ Beamte-W.

Evangelischer Männer-
und Jünglings-Verein
Waldenburg.
Donnerstag den 25. März er,
abends 8 Uhr:

General-Versammlung

in der Herberge zur Heimat.

1. Rechnungslegung.
2. Vorstandswahl.
3. Anträge und Mitteilungen.

Die Abendmahlssieger des Ver-
eins findet künftigen Sonntag
nach dem 5 Uhr-Gottesdienst statt.

Der Vorstand.

Ap.-L.

Apollo-Lichtspiele über Waldenburg.

Programm

ab Dienstag bis Donnerstag!

Sein Fatum

Ein Lebensbild in 4 langen
Akten mit Charlotte Hill
und Willi Arnheim in der
Hauptrolle.

Dazu
die Zärtige Humoreske:

Eine Nacht im Hôtel

„zum blauen Affen“

verschafft den Besuchern
eine frohe Stunde
würzigen Humors!

Stadttheater in Waldenburg.

Donnerstag den 25. März er:

Die Salzwingsfee.

Operette in 3 Akten von Kálmán.

Freitag: Letzte Aufführung!

Eva, das Fabrikädchen.

Operette von Beháry.

Sonntag:

Mein Leopold.

Volksspiel mit Gesang von
V'Arrone.

Lichtspielhaus „Bergland“,

Waldenburg-Neustadt.

Morgen zum letzten Male:

Die Rose von Stambul

die neueste Film-Operette

mit Fritz Massary

in der Hauptrolle.

Kunstvolle Gesang- und Musikbegleitung.

Dazu der lustige Teil.

Keine erhöhten Preise.